Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

LEHRE
Jesus Christus: Gott, der Mensch wurde

BIBLISCHE PROPHETIE
Wenn Pastoren aufhören, Prophetie zu predigen

LEBEN
Es ist teuer, nicht zu vergeben



WELT IN AUFRUHR

GOTT AM WERK

kurzweilig > frisch > verständlich

Die Auslegungsbücher von Arno Froese

jetzt mit 50% Rabatt!



Die Prophetie für die Nationen

Obadja, Jona, Nahum, Habakuk

Obadja sprach vornehmlich vom Gericht gegen Edom. Jona wurde zu den Heiden in Ninive gesandt und auch Nahum donnerte gegen Ninive. Während Habakuk zwar von der Erlösung Judas sprach, richtete er seine Botschaft darüber hinaus gegen die Chaldäer. Diese vier der sogenannten «zwölf kleinen Propheten» haben den Menschen aus den Nationen deshalb viel zu sagen. Arno Froese erläutert, was wir heute von ihnen lernen können. Eine prophetische Vers-für-Vers-Auslegung.

Artikel-Nr. 180216, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 144 S.
CHF 9.00, EUR 6.00
statt CHF 18.00, EUR 12.00

Die Prophetie für Juda

Joel, Zephanja, Haggai, Maleachi

Die sogenannten «kleinen Propheten» Joel, Zephanja, Haggai und Maleachi prophezeiten zu ihrer Zeit für das Südreich Juda. Arno Froese zeigt hier, dass ihre Botschaft nicht im Geringsten «klein» war. Sie wiesen auf den kommenden Messias hin, auf das Gericht und auf die endzeitliche Wiederherstellung Israels. Ihre Worte deckten das ganze Panorama der Heilsgeschichte ab, – sowohl das erste als auch das zweite Kommen des Herrn.

Artikel-Nr. 180205, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 184 S.
CHF 10.00, EUR 7.00
statt CHF 20.00, EUR 14.00

Die Prophetie zu den zehn Stämmen Israels

Hosea, Amos, Micha

Die Propheten Hosea, Amos und Micha bekamen von Gott den Auftrag, hauptsächlich den zehn Stämmen des Nordreiches Israel zu predigen. Können wir aus diesen alten Weissagungen Anwendungen für unser Leben ziehen? Arno Froese zeigt auf seine ihm eigene, leicht verständliche und direkte Art, wie relevant diese drei vermeintlich «kleinen» Propheten noch heute sind.

Artikel-Nr. 180166, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 282 S.
CHF 11.50, EUR 8.00
statt CHF 23.00, EUR 16.00

Das feste Fundament der Gemeinde

Apostelgeschichte

Arno Froese hebt in diesem Buch den Bau des Fundaments der Gemeinde in Jerusalem hervor. Dies war ein einmaliges Ereignis. Das wird auch in Epheser 2,20 bekräftigt: «Auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist.» Seit der Entstehung der Gemeinde hat Gott viele Evangelisten, Pastoren und Lehrer berufen, aber keine weiteren Apostel und Propheten mehr. Auf dieses Fundament gegründet, wissen wir auch, wie die Zukunft aussieht.

Artikel-Nr. 180056, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 404 S.
CHF 11.50, EUR 8.00
statt CHF 23.00, EUR 16.00

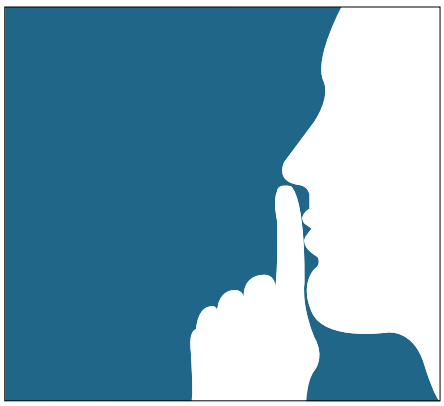
Angebot gültig bis 31.08.2026



6 Welt in Aufruhr – Gott am Werk



20 Jesus Christus: Gott, der Mensch wurde



26 Wenn Pastoren aufhören, Prophetie zu predigen

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Welt in Aufruhr – Gott am Werk

AUFGEGRIFFEN

16 Zunehmend christenfeindliche Haltungen in den Medien

16 Geschlechtsidentität: die «stille Revolution» durch die Hintertür

17 Nepals Gemeinde wächst weiter trotz Druck

17 Open Doors: Mehr als 388 Millionen Christen stark verfolgt

BLICKFELD

20 Jesus Christus: Gott, der Mensch wurde

24 Beschenkt werden

26 Das Schweigen auf der Kanzel: Wenn Pastoren aufhören, Prophetie zu predigen

32 Es ist teuer, nicht zu vergeben

34 Fremd, doch eng verbunden

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

30 BUCH DES MONATS: DIE OFFENBARUNG – EINE UNKONVENTIONELLE AUSLEGUNG

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA

Mitternachtsruf

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Bankverbindungen
Schweiz:
PostFinance, CH-8600 Dübendorf
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX
Kontoinhaber: Missionswerk Mitternachtsruf

Deutschland:
Sparkasse Hochrhein, DE-79761 Waldshut
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Kontoinhaber: Förderverein Missionswerk Mitternachtsruf e.V.

ISRAEL kalender

2027





Einzigartige Luftaufnahmen

Subskriptionspreis
bis 31.08.2026:
CHF 23.00
EUR 19.00

Ein Jahr voller Inspiration

Erleben Sie die Schönheit Israels in beeindruckenden Bildern und hochwertigem Design – Monat für Monat.

Der Israelkalender 2027 bringt Ihnen die Vielfalt und Faszination des Heiligen Landes direkt nach Hause. Jedes Kalenderblatt zeigt eindrucksvolle Aufnahmen und wird durch einen sorgfältig ausgewählten Bibelvers ergänzt.

Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm

Israelkalender 2027, schwarz
Artikel-Nr. 341227
CHF 29.00, EUR 24.00

Israelkalender 2027, weiss
Artikel-Nr. 341327
CHF 29.00, EUR 24.00



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Frucht geht auch anders

Liebe Freunde, kürzlich las ich in einem Artikel: «H. A. will nach seinem Tod zu Kompost werden. Die beiden offiziellen Bestattungsformen der Kremation und Erdbestattung passen ihm nicht. Weder will er verbrannt werden noch in einem Sarg unter der Erde vermodern – sondern letztlich zu fruchtbarer Erde werden.»

Ist das alles?

Es geht doch um viel mehr! So schön und edel der Gedanke sein mag, unterstreicht er für mich eigentlich nur die Hoffnungslosigkeit eines Menschen ohne göttliche Perspektive. Frucht geht auch anders – nein, viel besser!

Zunächst durch den Glauben an den gestorbenen und auferstandenen Herrn Jesus Christus. Er hat von sich gesagt: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht» (Joh 12,24).

Durch den Tod und die Auferstehung Jesu hat jeder Mensch die Möglichkeit, eines Tages aufzuerstehen, wie er auferstanden ist. Man ist Teil seiner Frucht. Er ist der Erstling, und die Glaubenden sind die grosse Ernte, die seiner Auferstehung folgt.

In dieser Verbindung mit Christus dürfen wir bereits während unseres Lebens Frucht bringen, die in Ewigkeit bleibt: durch Glauben, den wir weitergeben; durch Liebe, die wir entgegenbringen; durch Werke, die dem Glauben entspringen. Jesus sagt: «ich habe euch auserwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt» (Joh 15,16).

Und in der Auferstehung wird ein an Jesus Christus gläubiger Mensch alles andere sein als Kompost. Die Bibel spricht von einer Verwandlung und gebraucht dafür anschauliche Beispiele:

- «So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit.»
- «Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit» (1Kor 15,43).
- «Es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft» (1Kor 15,43).
- «Es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib» (1Kor 15,44).
- «Der erste Mensch ist von der Erde, von Staub; der zweite Mensch vom Himmel» (1Kor 15,47).
- «... und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen» (1Kor 15,53).

«Und was du säst, du säst nicht den Leib, der werden soll, sondern ein nacktes Korn, es sei von Weizen oder von einem der anderen Samen. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er gewollt hat, und zwar einem jeden der Samen seinen eigenen Leib» (1Kor 15,37-38).

Ein blosses Samenkorn kann man nicht mit dem vergleichen, was daraus wird: eine herrliche, bunte und duftende Blume, ein prächtiger Baum oder ein ansehnliches Weizenfeld mit wunderschönen Ähren. So unterscheidet sich auch das Leben nach der Auferstehung von dem Leben, das wir jetzt auf Erden führen.

Jesus Christus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung den Zugang dazu eröffnet. Die gute Nachricht vom Friedhof lautet deshalb: «Jesus lebt!» Das ist weit besser, als sich auf Kompost vorzubereiten.

Norbert Lieth



WELT IN AUFRUHR

Gott am Werk



PHILIPP OTTENBURG

In Matthäus 12,38-42 spricht Jesus vom Zeichen des Propheten Jona. Das ist bemerkenswert. In Vers 39 sagt er: «Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Propheten Jona.»

Die Schriftgelehrten und Pharisäer forderten von ihm ein Zeichen, einen Beweis dafür, dass er der Messias ist. Und was tut der Herr? Er gibt kein Wunder zur Schau, keinen Machterweis, sondern verweist auf Jona.

Ein Zeichen ist ein Hinweis auf eine tieferliegende Wahrheit. Zunächst erklärt Jesus selbst die Bedeutung: Drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches weisen auf seinen Kreuzestod und seine Auferstehung hin. Wie Jona im Fisch war, so war Christus im Tod. Jona wurde dann ausgespuckt und Jesus ist auferstanden. Doch damit ist die Bedeutung dieses Buches nicht erschöpft.

Wenn Christus sich mit Jona identifiziert, liegt in diesem Buch eine tiefere heilsgeschichtliche Linie verborgen. In Jona begegnen wir einem göttlichen Auftrag, menschlicher Flucht, göttlichem Gericht, wunderbarer Bewahrung, erneuter Sendung und überraschender göttlicher Gnade gegenüber den Nationen. Das ist kein Zufall. Es ist nicht nur Biografie, sondern Offenbarung. Es ist gelebte Prophetie.

Wenn wir den bekannten Stationen in Jonas Leben folgen und sie heilsgeschichtlich einordnen, dann entdecken wir: Dieses kurze Buch spricht nicht nur von der Vergangenheit. In seinen Linien finden wir auch unsere Zeit und besonders die zukünftige angedeutet.

Das Zeichen des Propheten Jona sollte den Eliten Israels zeigen: Mit diesem Zeichen seid auch ihr gemeint – Israel in Ungehorsam, Widerspenstigkeit und Flucht vor dem Auftrag Gottes. Genau das wollen wir entdecken.

Darin liegt auch eine persönliche Anwendung. Gerade Jonas Versagen gehört in Gottes Plan hinein. Ohne seinen Ungehorsam würde etwas Wesentliches fehlen. Gott schreibt Heilsgeschichte nicht nur durch Gehorsam, sondern auch durch menschliches Versagen hindurch. Das ist Ermutigung und Trost für unser geistliches Leben.

Zugleich zeigt die Nennung des Zeichens Jona durch Jesus: Die Hoffnung – auch für das Volk Israel und seine Zukunft – liegt allein in Christus und seinem vollbrachten Werk auf Golgatha.

Das Buch Jona ist kurz, aber von gewaltiger Tiefe. Wir orientieren uns an fünf Stationen im Leben Jonas und entdecken darin Gottes Handeln: Welt in Aufruhr – Gott am Werk.



Ninive war die Hauptstadt Assyriens. *Es war die erste echte Militärsupermacht der Geschichte.*

Jona – beauftragt von Gott

In Jona 1,1-2 heisst es: «Und das Wort des HERRN erging an Jona, den Sohn Amittais, folgendermassen: Mache dich auf, geh nach Ninive, in die grosse Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen!»

Jona soll nach Ninive gehen. Warum? Gott sagt: «Ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen.»

Ninive war die Hauptstadt Assyriens. Sie wurde von Nimrod gegründet, wie wir in 1. Mose 10,11 lesen. Es war eine beeindruckende Stadt, später mit dem prächtigen Palast Sanheribs, einem der bedeutendsten Könige des assyrischen Reiches zur Zeit der Bibel. Ninive wurde später bekannt für seine grosse Bibliothek mit etwa 25 000 Tontafeln, die literarischen Schätze des antiken Orients. Die Stadt hatte damals rund 120 000 Einwohner.

Doch was war dort los, wenn es heisst, dass die Bosheit vor Gottes Angesicht kam?

Assyrien war die erste echte Militärsupermacht der Geschichte. Gott gebrauchte dieses Reich später auch als Zuchtrute seines Zorns gegen sein Volk, wie Jesaja berichtet. Die Assyrer waren es, die das Nordreich Israel deportierten – also die zehn Stämme.

Sie verfügten über eine Berufsarmee, nicht nur über Bauernaufgebote. Alles war hochprofessionell organisiert. Ihre Gegner wussten: Widerstand gegen Assyrien bedeutete fast immer Vernichtung. Militärisch, technisch und strategisch waren sie vielen anderen weit voraus. Gewalt wurde öffentlich inszeniert, um abzuschrecken. Grausamkeit wurde bewusst überliefert. Es gab Städte, die sich allein aus Angst ergaben.

Über Ninive berichtet Nahum: «Wehe der blutbefleckten Stadt, die voll ist von Lüge und Gewalttat, und die nicht aufhört zu rauben! Peitschenknall und lautes Rädergerassel, jagende Rosse und rasende Streitwagen! Stürmende Reiter, funkelnde Schwerter und blitzende Spiesse! Viele Erschlagene und Haufen von Toten, zahllose Leichen, sodass man über ihre Leichen strauchelt» (Nah 3,1-3).

Aus assyrischen Eigenquellen geht hervor, dass das Häuten von Gefangenen, das Pfählen von Rebellen und viele weitere Grausamkeiten offenbar zur Tagesordnung gehörten.

Jona benennt diese Bosheit später selbst: «... und sollen umkehren, jeder von seinem bösen Weg und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt!» (Jona 3,8).

Diese Bosheit hat Gott längst gesehen. Nun handelt der grosse Gott. Er schickt Jona.

Was bedeutet der Name Jona? Jona bedeutet «Taube». Die Taube symbolisiert unter anderem den Heiligen Geist und damit auch die göttliche Gegenwart. Sie steht ebenso für Frieden und Hoffnung. Jona hätte eine Taube für Ninive sein sollen, eine Friedenstaube. Gott wollte auch in Ninive gegenwärtig sein.

Eines Tages wird Israel durch den Messias zur Friedenstaube werden. Gott erbarmt sich über die grössten Sünder, über alle Bosheit, und bietet Frieden an. Dafür hat

er seinen Sohn in die grösste Boshaftigkeit der Menschen und der finsteren Mächte hineingegeben.

Welt in Aufruhr, Bosheit, Blutrausch – aber Gott sendet Jona. Er will Frieden. Er will retten.

Doch was tut Jona? Er will den Auftrag nicht ausführen. Vielleicht hatte er Angst. Wenn wir Ninive betrachten, können wir verstehen, warum. Vielleicht war es aber auch Hochmut als Israelit oder Eifersucht gegenüber einem fremden Volk, an dem sich der lebendige Gott ebenfalls als gnädig und barmherzig zeigen wollte.

Für viele Juden war und ist es schwer vorstellbar, dass Gott sich den Nationen gnädig erweist. Jona jedenfalls kommt dem Auftrag nicht nach.

Später, als der Sturm aufkommt und die Seeleute fragen, wer er sei, antwortet Jona: «Ich bin ein Hebräer» (Jona 1,9).

Hier machen wir einen heilsgeschichtlichen Sprung.

Hatte nicht auch Israel einen Auftrag von Gott bekommen? Als Israel in Ägypten war, sagte Gott zum Pharao: «Aber eben dazu habe ich dich bestehen lassen, dass ich an dir meine Macht erweise und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde» (2Mo 9,16).

Gottes Bestreben ist, dass die ganze Welt von seinem Namen hört. Genau diesen Auftrag erhielt Israel im Blick auf die Nationenwelt. Ninive war Nationenland, nicht Israel.

In 2. Mose 19,5-6 heisst es: «Wenn ihr nun wirklich meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und meinen Bund bewahrt, so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde gehört mir; ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!»

Israel sollte Licht sein, Segensbringer für die ganze Welt – eine Welt voller Gewalt, Mordlust und Bosheit. Die gute Wende auf dieser Erde führt nach Gottes Plan über Israel.

Ninive steht dabei sinnbildlich für die Grausamkeit der Welt: wie Menschen miteinander umgehen, wie sie mit Tieren umgehen, mit Kindern, mit Ungeborenen. Das Herz eines Kindes schlägt bereits sehr früh in der Schwangerschaft. Denken wir an Nigeria, an Entführungen und Exekutionen von Christen. Oder an die Ermittlungen im Epstein-Skandal und an vieles, was dort ans Licht kommt oder vermutlich vertuscht wird.

Für uns ist es schwer, weil es so viel Leid auf dieser Welt gibt, und es überfordert uns, an alles zu denken. Doch vor Gott kann nichts vertuscht werden. Er hört jedes Schreien.

Wenn du leidest, dann weiss Gott es. Ein behinderter Junge erzählte eines Tages seiner Mutter, dass er von Jesus geträumt habe. Die Mutter hatte noch immer Mühe damit, dass ihr Sohn so eingeschränkt war. Sie klammerte sich an jeden Strohhalm, besuchte Heilungsgottesdienste, doch nichts davon brachte die erhoffte Veränderung.

Als der Junge sagte, er habe von Jesus geträumt, hoffte sie sehr, er werde nun sagen, Jesus habe ihm Arme und Beine versprochen. Sie fragte ihn: «Was hat er gesagt?» Der Junge antwortete: «Nichts. Ich habe ihm alles gesagt.»

Die Mutter fragte weiter: «Und was hat er geantwortet?» Der Junge sagte: «Jesus hat gesagt: Er sagt es seinem Vater.»

Zunächst war die Mutter enttäuscht. Was bringt das? Doch dann sagte der Junge: «Ja, er weiss es jetzt! Gott weiss es. Das reicht.»

Ist das nicht herrlich?

Leid kommt bis vor Gottes Thron. Gott weiss es. In Jona 1,2 heisst es: «Ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen.» Damals, als Israel in Ägypten war, sagte Gott: «Ich habe das Schreien meines Volkes gehört.» Daraufhin machte Gott sich auf.

Israel wollte Gottes Auftrag nicht – bis zum heutigen Tag. So war es auch bei Jona.

Jona – auf der Flucht nach Tarsis

In Jona 1,3 lesen wir: «Da machte sich Jona auf, um von dem Angesicht des HERRN weg nach Tarsis zu fliehen; und er ging nach Japho hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Da bezahlte er sein Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg von dem Angesicht des HERRN.»

> ***Die Geschichte*** *von Jona ist nicht nur Biografie, sondern Offenbarung. Es ist gelebte Prophetie.*

Hier begegnet uns die Flucht vor Gott. Auffällig ist das biblische Motiv des «Hinabgehens». Weg von Gott bedeutet immer abwärts. Jona geht nach Japho hinab, steigt ins Schiff und geht später noch weiter hinab in den Schiffsraum, um zu schlafen.

Flucht vor Gott führt immer nach unten.

In Psalm 139,9 heisst es: «Nähme ich Flügel der Morgenröte und liesse mich nieder am äussersten Ende des Meeres …»

Tarsis lag nach gängiger historischer Auffassung im Südwesten Spaniens und war eine wichtige Handelsstadt für die Phönizier aus dem Gebiet von Tyrus, Libanon und Syrien. Dort wurden Metalle wie Silber, Eisen, Zinn und Blei gewonnen, verarbeitet und verfrachtet. Tarsis steht damit für Handel, edle Güter und wichtige Rohstoffe.

Auch in den Versen 12 und 25 von Hesekiel 27 finden wir Tarsis im Zusammenhang mit der Klage über Tyrus, ebenfalls im Kontext von Handel. Man könnte sagen: Tarsis steht bildlich auch für Welthandel.

Jona bezahlt das Fahrgeld und geht an Bord. Hauptsache weg von Gott.

Wie ist das bei uns Menschen? Regiert nicht oft das Geld die Welt? Meinen wir nicht manchmal, mit Handel, Besitz und wirtschaftlicher Sicherheit alles zu haben, was wir brauchen? Zollpolitik und Handel gehören auch heute wieder zu den zentralen Themen. Alles dreht sich ums Geld.

Handelte Israel im Alten Testament nicht ähnlich? Und heute? Flieht Israel innerlich nicht ebenfalls zu anderen Ländern, zu Handel und politischen Bündnissen? Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es offenbar Rüstungsexporte Israels nach Marokko, Bahrain und in die Vereinigten Arabischen Emirate gibt. Die Verkäufe israelischer Technologie stehen im Zusammenhang mit der Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und diesen Staaten sowie mit der Zusammenarbeit in Verteidigungsfragen, besonders seit den Abraham-Abkommen.

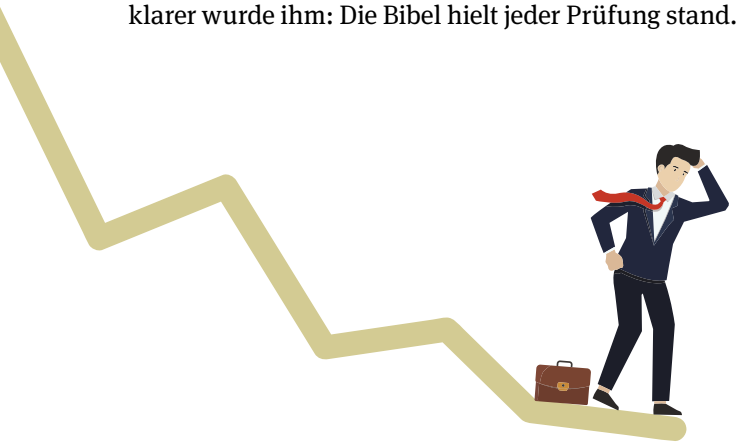
Jeder, der die Bibel kennt, weiss: Das kommt nicht gut.

Tarsis, Handel, Geld – Israel flieht innerlich genauso von Gott und seinem Auftrag. Damals, heute und auch zukünftig.

Doch der begonnene Vers aus Psalm 139 endet mit einer wunderbaren Aussage: «... so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!»

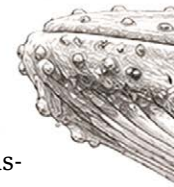
Gott liess Jona nicht los. Gott lässt Israel nicht los. Gott lässt dich und mich nicht los, auch dann nicht, wenn wir Fehler machen.

Dazu passt die Geschichte von Josh McDowell. Auch er floh gewissermassen vor der Wahrheit. Er war fest entschlossen, zu beweisen, dass die Bibel falsch ist. Das trieb ihn an. Er reiste von den USA bis nach Europa, las und forschte, um seine Zweifel zu bestätigen. Doch je mehr er suchte, desto klarer wurde ihm: Die Bibel hielt jeder Prüfung stand.



***Weg von Gott** bedeutet immer abwärts.*

Diese Wahrheit entmutigte ihn nicht, sondern öffnete sein Herz. Aus dem Versuch, die Bibel zu widerlegen, wurde eine Begegnung, die sein Leben veränderte. Josh McDowell erkannte: Zweifel müssen nicht das Ende sein. Sie können der Anfang einer tiefen Erkenntnis werden.



Wie steht es um deine und meine Flucht? Wo lassen wir Dinge innerlich nicht zu, damit wir nicht in etwas hineingeraten, was Gott eigentlich für uns vorgesehen hat?

Das Schöne ist: Er lässt dich nicht los.

Jona – mitten im Sturm

Jona 1,4-5 berichtet: «Aber der HERR schleuderte einen starken Wind auf das Meer, sodass ein grosser Sturm auf dem Meer entstand und das Schiff zu zerbrechen drohte. Da fürchteten sich die Schiffsleute und schrien, jeder zu seinem Gott; und sie warfen die Geräte, die im Schiff waren, ins Meer, um es dadurch zu erleichtern. Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich niedergelegt und war fest eingeschlafen.»

Es kommt zu einem gewaltigen Sturm. Man stelle sich die aufbrausenden Gewässer vor. Das Boot droht zu zerbrechen. Interessant ist, dass das Wort «drohte» auch mit «ersinnen» oder «rechnen» wiedergegeben werden kann. Man könnte sagen: Das Boot rechnete damit, zu zerbrechen. So stark war der Sturm.

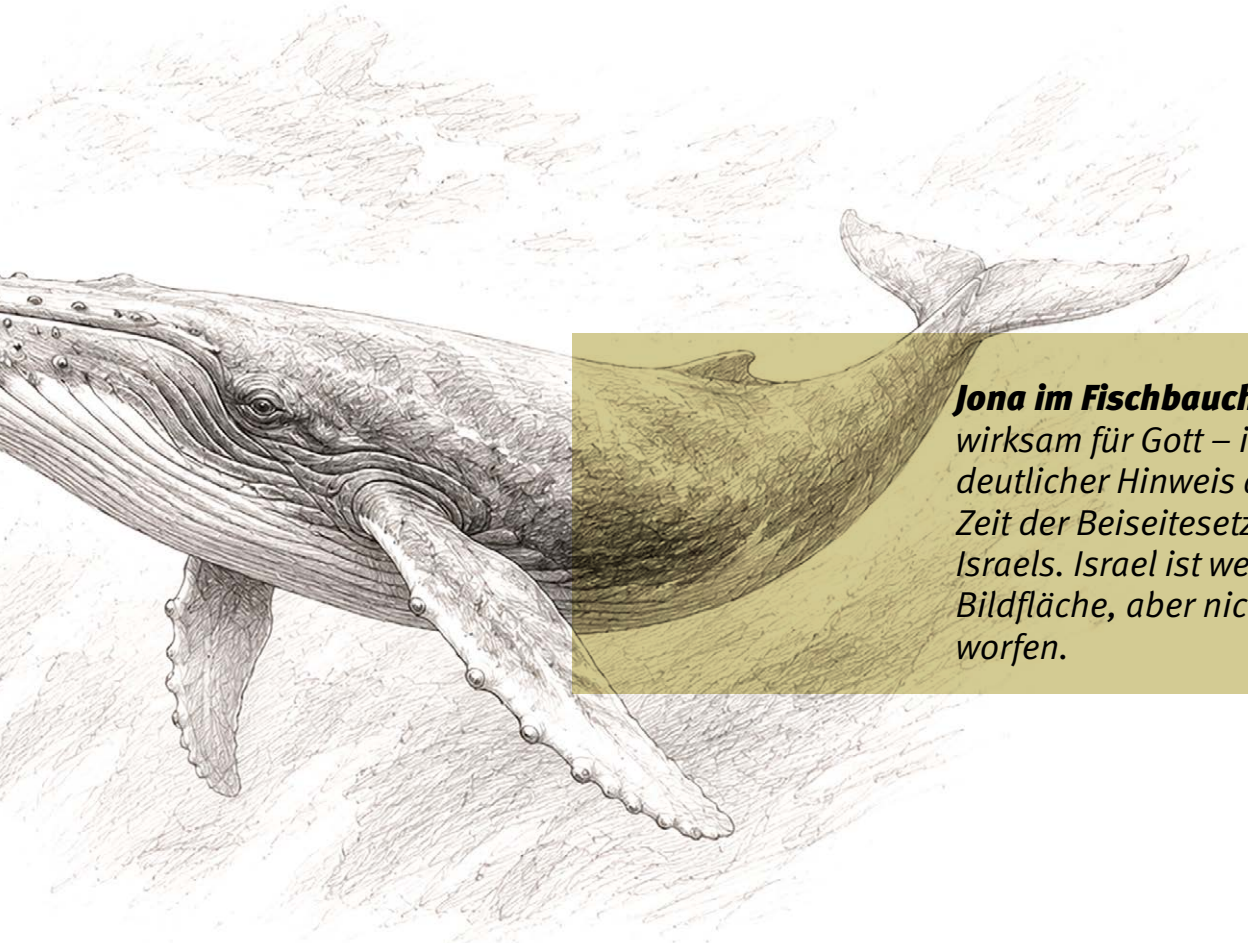
Hier sehen wir im Bild genau unser Thema: Welt in Aufruhr – Gott am Werk.

Jona befindet sich mitten im Ungemach auf dem Meer. Betrachten wir die Szenerie. Zuerst haben wir das Meer. Dazu gibt es eine bekannte Parallele in Daniel 7,2-3: «Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das grosse Meer auf. Und vier grosse Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere.»

Das grosse Meer steht hier für das Völkermeer. Das erkennt man daran, dass Daniel die Weltreiche mit Tiernamen beschreibt, die aus diesem tosenden Meer aufsteigen. Interessant ist: Später kommt auch im Buch Jona ein Tier aus dem Wasser, ein Fisch, und verschlingt ihn.

Dann haben wir den Wind, den Sturm auf dem Meer. Wie ist es heute mit den Menschen auf der Welt? In der Völkerwelt stürmt es gewaltig. Die Wogen nehmen zu. Die Welt wird immer mehr durchgeschüttelt. Die Menschen haben Angst.

Sie sehen Kriege, zunehmende Krankheiten, auch solche, die scheinbar schon überwunden waren und plötzlich wieder auftauchen. Krankheiten, die Angst machen und auf die die Wissenschaft nicht immer eine Antwort hat. Neue Generationen wachsen heran, die völlig anders ticken. Präsidenten und politische Führer sind nicht leicht



***Jona im Fischbauch** – unwirksam für Gott – ist ein deutlicher Hinweis auf die Zeit der Beiseitesetzung Israels. Israel ist weg von der Bildfläche, aber nicht verworfen.*

einzuschätzen. Staaten sind voneinander abhängig und wissen doch nicht, wie verlässlich der andere wirklich ist.

Sturm. Chaos. Welt in Aufruhr.

In Jonas Geschichte sehen wir auch die Schiffsleute. Sie schreien zu ihren Göttern, sind voller Panik und Angst. So ist auch die Völkerwelt: Die Nationen haben Angst. Und Jona? Er schläft.

Was macht Israel heute geistlich gesehen in der stürmischen Völkerwelt mit seinem Auftrag? Es schläft. Es schlief auch damals.

Dann geschieht etwas Auffälliges: Die Rollen scheinen plötzlich vertauscht. In Vers 6 weckt der heidnische Oberste der Matrosen Jona und damit auch sein Gewissen. Wie muss es für Jona gewesen sein, von einem Heiden auf seinen Gott aufmerksam gemacht zu werden?

Auch das ist fast sinnbildlich. Heute macht die Gemeinde, der Leib Christi, Israel eifersüchtig – etwa durch Menschen, die mit der Bibel in der Hand durch Israel ziehen und Zeugnis geben.

Der Oberste sagt zu Jona: «Steh auf und rufe deinen Gott an!» Er scheint den Gott Israels wie einen Gott unter vielen einzuordnen. Je mehr Götter angerufen werden, desto besser. Doch der Sturm tost weiter. Die grosse Frage der Matrosen lautet: «Wegen wem trifft uns dieses Leid?» Sie werfen das Los, und es fällt auf Jona. Aufgrund der biblischen Praxis des Loswerfens war Jona das sicher nicht unbekannt. Er wusste: Er ist der Schuldige.

Der Sturm wird stärker. Die Schiffsleute rudern und rudern, doch all ihre Anstrengung nützt nichts. Auch für uns gilt: In Lebensstürmen kommen wir ohne Gott nicht voran. Zugleich sehen wir hier, dass Werkgerechtigkeit den Menschen keinen Schritt weiterbringt – in welcher Form auch immer. Alles, was uns unter ein Joch bringt und unser Herz falsch einspannt, führt nicht ans Ziel.

Wir brauchen, um es mit dem Gespräch Jesu mit Nikodemus auszudrücken, den anderen Wind: den Geist Gottes, der in uns wirkt.

Als die Schiffsleute nicht vorankommen, schreien sie zum HERRN: «Lass uns doch nicht um der Seele dieses Mannes willen untergehen …»

Dann werfen sie Jona ins Meer. Der Sturm legt sich.

Jona – verschlungen vom Fisch

Die nächste Station in Jonas Leben ist der Fisch. In Jona 2,1 lesen wir: «Und der HERR entsandte einen grossen Fisch, der Jona verschlingen sollte; und Jona war im Bauch des Fisches drei Tage und drei Nächte lang.»

Wir haben Daniel 7 erwähnt, wo Tiere Weltreiche repräsentieren. Nun kommt ein Fisch und verschlingt Jona. Das zeigt im Bild die Zeit der Zerstreuung des jüdischen Volkes unter die Reiche und Nationen der Welt.

Jona im Fischbauch – unwirksam für Gott – ist ein deutlicher Hinweis auf die Zeit der Beiseitesetzung Israels. Israel ist weg von der Bildfläche, aber nicht verworfen. Auch heute sagt Paulus, dass über dem jüdischen Volk eine Decke liegt (1Kor 3,14).

Auch der Feigenbaum wurde, obwohl er keine Frucht brachte, zunächst noch stehen gelassen. Man wollte sehen, ob er doch noch Frucht bringt. Danach sollte er abgehauen werden, wie in Lukas 13,6ff beschrieben.

Israel war eine Zeit lang tatsächlich ohne eigenes Land, zerstreut unter die Nationen. Jona war im Fischbauch ein Fremdkörper – so wie Juden in vielen Völkern oft als Fremde lebten. Doch Gott bleibt nicht untätig.

Was geschieht in der Zeit, in der Jona ins Meer geworfen wird? Gott wendet sich den Schiffsleuten zu.

In Jona 1,16 heisst es: «Da bekamen die Männer grosse Ehrfurcht vor dem HERRN und brachten dem HERRN ein Schlachtopfer dar und legten Gelübde ab.»

Ist das nicht gewaltig? Mitten in der Aufruhr der Welt ist Gott am Werk, und er wendet sich den Heiden zu.

In der Abwesenheit Israels, könnte man sagen, wendet Gott sich den Nationen zu. Genau das erleben wir auch heute. Gott sammelt heute den Leib für seinen Sohn. Darum geht es auch Paulus in Römer 11.

Gott lässt aus dem Schlechten der Menschen etwas Gutes hervorkommen. Eigentlich hätte das Schiff wegen Jonas Untreue sinken müssen. Aber Gott erbarmt sich. Er führt anders.

Paulus schreibt: «Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt und ihr Verlust der Reichtum der Heiden geworden ist, wie viel mehr ihre Fülle!» (Röm 11,12).

Der Verlust Israels wurde zum Reichtum der Nationen. Durch den Ungehorsam Israels wurden die Nationen reich. Wäre Jona nicht ungehorsam gewesen, würde es innerbiblisch und heilsgeschichtlich gar nicht in diese Linie passen.

Gott kennt uns. Er schliesst das Unperfekte in seinen Plan ein. Das ist ein grosser Trost.

Ein Beispiel: Jemand, der früher viel Alkohol getrunken und lange ein schwieriges Leben auf der Strasse geführt hat, bekommt nach seiner Bekehrung oft einen ganz anderen Zugang zu Menschen in ähnlichen Lebenssituationen. Gott kann sogar aus einer zerbrochenen Vergangenheit ein Werkzeug seiner Gnade machen.

Jona – zurückgesandt nach Ninive

Jona ist im Bauch des Fisches in Bedrängnis. Israel ist beiseitegesetzt, die Welt spielt verrückt – aber Gott ist am Werk.

Gott bringt Jona an den Punkt, an dem er sich besinnt. Er beginnt nachzudenken. Sein Herz wird bewegt. Er merkt: Ich bin eingeschränkt und einfältig. Ich brauche Gott mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten.

Jonas Gebet in Jona 2,2-10 ist wunderbar. Es ist, als würde er sagen: Herr, ich brauche dich. Das Wasser steht mir bis zum Hals. Auf dieses Gebet hin heisst es: «Und der HERR gebot dem Fisch; und der spie Jona ans Land» (Jona 2,11). Durch ein einziges Gebet bringt Gott einen riesigen Fisch, ein Meeresungeheuer, zur richtigen Handlung. So ist Gott.

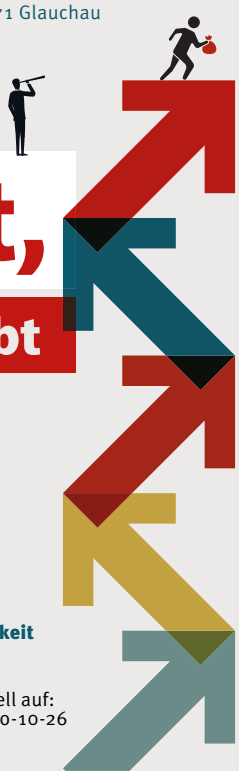
Mitternachtsruf
Freundestreffen



Philipp Ottenburg
spricht um 10:00 und 13:30 über das Thema:

GLAUCHAU
SA, 3. OKT '26
Sachsenlandhalle Glauchau
An der Sachsenlandhalle
DE-08371 Glauchau

Die **Zukunft,** die uns **geraubt** wurde



Auch für Familien geeignet!
Inkl. Kinderprogramm für Kinder von der 1.-6. Klasse durch KEB Deutschland

KEB
KINDER ENTDECKEN DIE BIBEL

› **Musikalische Umrahmung** mit Govert Roos
› **Büchertisch** mit Neuheiten!
› **Verpflegungsmöglichkeit** (kostenpflichtig)

Bestellen Sie Flyer, um einzuladen!

Alle Infos immer aktuell auf: mnr.ch/events/tour-pho-10-26

Philipp Ottenburg spricht auch in

BALINGEN
MI, 30.09.2026 | 20:00
Freie biblische Versammlung Balingen
Tieringer Strasse 2, DE-72336 Balingen
Thema: *Was lenkt die Welt wirklich?*

BAD HERSFELD
DO, 01.10.2026 | 19:30
Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V.
Frankfurter Strasse 1, DE-36251 Bad Hersfeld
Thema: *Was lenkt die Welt wirklich?*

NIEDERLUNGWITZ
FR, 02.10.2026 | 19:30
Obermühle St. Peter
Mühlenstrasse 19, DE-08371 Niederlungwitz
Thema: *Am Tag Jesu Christi*

WERDAU
SO, 04.10.2026 | 10:00
Landeskirchliche Gemeinschaft Werdau
Sidonienstrasse 16, DE-08412 Werdau
Thema: *Was Gott mit Israel zustande bringt*

ZWICKAU
SO, 04.10.2026 | 15:00
Evang. Freikirchliche Gemeinde Zwickau Stadt
Scheffelstrasse 28, DE-08066 Zwickau
Thema: *Was lenkt die Welt wirklich?*



Nichts in unserem Leben ist unbedeutend. *Der Herr kann sogar aus einer einfachen Staude ein bedeutendes Werkzeug machen.*

Wie gehen wir mit den Ungeheuern unseres Lebens um? Flehen wir zum Herrn und rechnen wir damit, dass er handelt?

Gott herrscht tatsächlich über die Tierwelt. Der Mensch hat sich dieses eigentliche Herrschen verspielt und verloren. Oft beherrschen die Tiere den Menschen. Aber Gott beherrscht alles – auch die Löwen und Ungeheuer in deinem Leben, also die Dinge, denen du dich nicht gewachsen fühlst.

Gott befiehlt, und der Fisch spuckt Jona ans Land. Das Wort «Land» kann hier auch mit «das Trockene» verbunden werden, wie Jona in 1,9 von Gott sagt, dass er das Meer und das Trockene gemacht hat.

Wenn Gott befiehlt, müssen die Völker Israel ziehen lassen und in Frieden lassen. So war es damals beim Pharao, der meinte, sich mit Gott messen zu können. Doch er hatte keine Chance.

Jona wird also wieder an Land gespuckt. Darin sehen wir im Bild: Israel kommt zurück. Es kommt ins messianische Reich, in die grünen Auen.

In Jona 3,2-3 heisst es: «Mache dich auf, geh nach Ninive, in die grosse Stadt, und verkündige ihnen die Botschaft, die ich dir sagen werde! Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, nach dem Wort des HERRN. Ninive aber war eine sehr grosse Stadt vor Gott, drei Tagereisen gross.»

Die nächste Station in Jonas Leben beginnt mit den Worten: «Mache dich auf!» Das Schöne daran ist: Gott gibt Jona den Auftrag zum zweiten Mal.

Wie gross ist Gottes Geduld mit Jona – und auch mit dir und mir!

Diese Geduld zeigt Gott auch in seiner Heilsgeschichte. Dieses Mal geht Jona und predigt das Wort Gottes.

Der Tag wird kommen, an dem Israel nicht nur national, sondern auch geistlich wiederhergestellt sein wird. Dann wird Israel im Auftrag Gottes Zeuge für die Nationen sein.

In Jesaja 43,8-11 lesen wir: «Bringe hervor das blinde Volk, das doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben! Alle Heidenvölker mögen zusammenkommen und die Nationen sich vereinigen! Wer unter ihnen kann dies verkündigen und uns Früheres hören lassen? Lass sie ihre Zeugen stellen und sich rechtfertigen; dann wird man es hören und sagen: Es ist wahr!»

Israel wird zum Zeugen angesichts der boshaften Nationen.

Wie ist das bei uns in der gegenwärtigen Heilszeit der Gnade? Wir sind mit Christus gekreuzigt und mitgestorben. Darum dürfen wir uns, los von uns selbst, Gott bereitstellen als Lebende aus den Toten. Philipper 1,20-21 zeigt diese Haltung: Christus soll an uns verherrlicht werden, ob durch Leben oder durch Tod.

Gott will dich und mich als Zeugen gebrauchen – als Zeichen der Wahrheit der Bibel.

In Jona 3,5 lesen wir: «Und die Leute von Ninive glaubten Gott; und sie riefen ein Fasten aus und legten Sacktuch an, vom Grössten bis zum Kleinsten unter ihnen.»

Jona war so geläutert, dass die Herrlichkeit Gottes an ihm zum Ausdruck kam. Und Ninive kam tatsächlich zur Umkehr. Das hätte niemand erwartet – auch Jona nicht.

Wie gewaltig wird es einmal sein, wenn die Nationen sagen werden: «Es ist wahr!»

Besonders eindrücklich ist in Jona 3,6-10, dass der König selbst Busse tut und seinen Untertanen befiehlt, ununterbrochen Gott anzurufen. Dann heisst es: «Und Gott sah ihre Taten, dass sie umkehrten von ihren bösen Wegen, und ihn

***Paulus** unternahm Missionsreisen und ruft uns auf, seine Nachahmer zu sein.*

reute das Übel, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht» (Jona 3,10).

In diesem Zusammenhang ist auch der sogenannte Missionsbefehl aus Matthäus 28,19 interessant: «So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.»

Natürlich ruft Paulus uns als Leib Christi dazu auf, Lichter für Jesus zu sein und in dieser verdrehten Welt zu leuchten. Wir sollen Menschen zurufen: Lasst euch versöhnen mit Gott! Paulus unternahm Missionsreisen und ruft uns auf, seine Nachahmer zu sein. Manche gehen in die Mission, andere dienen als Älteste, Diakone, Prediger oder Evangelisten.

So dürfen wir den Missionsbefehl auch auf uns anwenden. Doch genau betrachtet ist er im Kontext an Israel gerichtet. Dort geht es um Völker, nicht nur um einzelne Menschen. Wann kommen ganze Völker zum Glauben? Wenn Israel wiederhergestellt ist.

Das ist heute noch nicht der Fall. Es geht dabei um Völker im territorialen Sinn, mit Politik und Regierung. Genau das geschieht in Ninive. Es ist wie ein Einblick in das messianische Reich.

Eigentlich könnte das Buch Jona hier enden. Doch es endet nicht hier.

Jonas Lektion auf Nationenland

Nach der Umkehr Ninives heisst es in Jona 4,1: «Das aber missfiel Jona sehr, und er wurde zornig.»

Gott reut das angedrohte Übel, aber Jona fordert offenbar die Ausführung des Gerichts. Warum regt er sich über dieses schöne Ende auf?

Gönnt er den Assyrern Gottes Mitleid nicht? Ist es sein persönlicher Ehrgeiz, dass seine Prophetie eintreffen soll, damit er nicht als falscher Prophet dasteht? Oder fordert sein Gerechtigkeitsempfinden den Untergang der Feinde Israels?

Wie ist das bei uns? Wenn wir an die Feinde Israels denken: Wünschen wir ihnen den Tod? Das ist niemals das, was Gott will.

Gott fragt Jona: «Ist es recht, dass du so zornig bist?» (Jona 4,4).

Jona befindet sich ausserhalb der Stadt und wartet darauf, den Untergang Ninives zu sehen. Dort erteilt Gott ihm die Lektion mit dem Rizinus. Gott lässt diesen Wunderbaum über Jona wachsen, und Jona freut sich sehr darüber. In Vers 6 heisst es, dass der Rizinus ihn von seiner schlechten Laune befreite.

Dann aber kommt ein Wurm und zerstört den Rizinus. Die Sonne brennt auf Jona, und ein heisser Ostwind kommt auf. Jona wird zornig und traurig.

In Jona 4,10-11 sagt Gott: «Du hast Mitleid mit dem Rizinus, um den du dich doch nicht bemüht und den du nicht grossgezogen hast, der in einer Nacht entstanden und in einer Nacht zugrunde gegangen ist. Und ich sollte kein Mitleid haben mit der grossen Stadt Ninive, in der mehr als 120 000 Menschen sind, die ihre rechte Hand nicht von ihrer linken unterscheiden können, dazu so viel Vieh!»

Gott zeigt Jona, dass er alle Menschen und auch die Tiere selbst gemacht hat. Hier sehen wir, wie unermesslich unser Herr jeden Menschen liebt. Gott fragt Jona sinngemäss: Du hast Mitleid mit etwas, das du nicht einmal selbst gemacht hast – und ich sollte kein Mitleid haben mit dieser grossen Stadt?

Das zeigt auch deinen und meinen Wert in Gottes Augen.

Diese Lektion muss auch Israel lernen: Gott liebt auch die Nationen. Er hat seinen Sohn auch für sie gegeben.

Fazit: Gott ist in allem am Werk

Wir haben im Buch Jona mehrere Dinge gesehen:

- den Sturm in Jona 1,4
- den Fisch, der Jona verschlingt, in Jona 2,1
- den Fisch, der Jona wieder ausspuckt, in Jona 2,11
- den Rizinus, diesen Wunderbaum, in Jona 4,6
- den Wurm in Jona 4,7
- den schwül-heissen Ostwind in Jona 4,8

Die Welt ist in Aufruhr: gegen Gott, gegen seine Pläne, voller Sturm, Wogen, Mord, Totschlag und Intrigen. Doch in all diesen Versen lesen wir zugleich:

- Gott schleudert den Sturm auf das Meer.
- Der Herr entsendet den Fisch.
- Der Herr befiehlt dem Fisch.
- Der Herr bestellt den Rizinus.
- Der Herr bestellt den Wurm.
- Der Herr bestellt den schwülen Ostwind.

Welt in Aufruhr – aber Gott am Werk. Um seine Heilsgeschichte zu vollenden, ist ihm alles untertan. Wie oft fragen wir uns: Wo ist Gott? Zeigt uns das Buch Jona nicht gerade, dass Gott auch in den alltäglichen Dingen sichtbar ist? Nichts in unserem Leben ist unbedeutend. Der Herr kann sogar aus einer einfachen Staude ein bedeutendes Werkzeug machen.

Gott ist in all deinen und meinen Umständen. Er ist da. ■

NEUES BUCH
von Johannes Pflaum



Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben
— Habakuk

In diesem Buch führt Johannes Pflaum durch die Botschaft des Propheten Habakuk und zeigt, wie Gott in Zeiten von Not, Ungerechtigkeit und scheinbarem Schweigen dennoch souverän handelt. Der Autor macht deutlich, wie der Weg vom Zweifel zum Vertrauen führen kann und warum der Glaube gerade in erschütternden Umständen trägt. Mit geistlicher Tiefe und klarer Auslegung hilft das Buch, Gottes Wege neu zu verstehen und in seiner Treue Ruhe zu finden. Eine ermutigende Betrachtung, die Christus ins Zentrum stellt.

Artikel-Nr. 180251
Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 224 S.
CHF 23.00, EUR 16.00

Weitere Bücher von Johannes Pflaum



Mut für morgen
— Nachfolge im starken Gegenwind

Die westliche Gesellschaft scheint immer antichristlicher zu werden. Viele bekennende Christen trösten sich damit, dass sie ja entrückt werden, bevor es ganz schlimm wird. Johannes Pflaum macht unmissverständlich deutlich, dass diese Vorstellung ein fataler Irrtum ist und grossen Schaden in unserem Glaubensleben anrichten kann. Eindrücklich legt er anhand der Heiligen Schrift dar, warum und wozu Christen leidensbereit sein müssen und was das für die kommende Herrlichkeit bedeutet.

Artikel-Nr. 180197
Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 376 S.
CHF 21.00, EUR 15.00



Befreit, unverbittert, kraftvoll

Leid und Enttäuschungen gehören zum Leben dazu, auch und insbesondere von Christen. Wie wir befreit mit Rückschlägen umgehen und dabei unverbittert und kraftvoll bleiben können, bringt Johannes Pflaum in diesem Buch auf den Punkt. Ein unverzichtbarer, kompakter Leitfaden für den christlichen Alltag!

Artikel-Nr. 180234
Paperback, 13.5 x 20.5 cm
156 S., CHF 13.00, EUR 9.00

Zunehmend christenfeindliche Haltungen in den Medien

In einem Interview mit der WELT erklärt Anja Tang vom «Observatory on Intolerance and Discrimination against Christians in Europe» (OIDAC), dass christenfeindliche Straftaten in Deutschland stark zunehmen. So sei der «Grossteil der medialen Öffentlichkeit» dem Christentum gegenüber «tendenziell negativ eingestellt». Einflussreiche Agitateure würden auch «zunehmend christenfeindliche Haltungen verbreiten». Und auch wenn direkte Aufrufe zu Gewalt noch selten seien, gäbe es hierfür auch schon Beispiele. So heisst

> ***«Man sieht,** dass eine christenfeindliche Rhetorik auch das gesellschaftliche Klima prägt.»*

es im WELT-Artikel: «Im Februar wurde bei einer linken Demonstration in Hamm ein Schild mit dem Slogan ‹Die einzige Kirche, die erleuchtet sei, ist die, die brennt› geschwenkt – also ein mehr oder weniger unverhohlener Aufruf, Brandanschläge auf Kirchen zu verüben. Es handelte sich um einen Protest gegen ein katholisches Krankenhaus, das aus Gewissensgründen Abtreibungen ablehnt. Solch ein Spruch ist angesichts der Rekordzahl an Brandanschlägen auf deutsche Kirchen nicht nur geschmacklos. Es muss nicht immer einen direkten Zusammenhang zu Gewalthandlungen geben, aber man sieht, dass eine christenfeindliche Rhetorik auch das gesellschaftliche Klima prägt.» MNR

VIDEO DES MONATS

Wurde der 7. Oktober von Israel selbst inszeniert?

Studiotalk von Johannes Pflaum und Fredy Peter

youtu.be/v9ZoVxLkwdA



Geschlechtsidentität: die «stille Revolution» durch die Hintertür

In einem WELT-Artikel stellt Jakob Hayner das Buch *Geschlechtsidentität: Die Karriere einer Kategorie* des Soziologen Rogers Brubaker vor. Dabei weist er darauf hin, dass man noch vor wenigen Jahren «bei der Frage, was eine Geschlechtsidentität sei, wohl in viele fragende Gesichter geschaut» hätte. Er schreibt: « Das ‹tief empfundene innere und persönliche Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht›, wie das ‹LSBTIQ-Lexikon› verrät, ist etwas völlig Neues. Doch spätestens mit dem Selbstbestimmungsgesetz hat die Geschlechtsidentität die alte Vorstellung vom Geschlecht abgelöst. Wie es zu diesem rasanten Aufstieg kommen konnte und warum der Schlüsselbegriff des Transgender-Aktivismus heftige Kulturkämpfe auslöst, hat der renommierte Soziologe Rogers Brubaker untersucht. Für den US-Professor hat das nichts mit dem Rechts-Links-Schema, aber viel mit der ‹stillen Revolution› eines fragwürdigen Imperativs zu tun. Der Begriff der Geschlechtsidentität kommt, wie Brubaker schreibt, eigentlich aus der medizinischen Diagnostik und bezeichnete eine Störung. Indem sich der Transgender-Aktivismus den Begriff aneignete und umwertete, konnte er seinerseits die Medizin vor sich hertreiben, wie bei der Begründung ‹geschlechtsangleichender Massnahmen›. Die Pointe dabei ist, dass nun das gefühlte Geschlecht (‹gender›) als angeboren, während das biologische Geschlecht (‹sex›) als beliebig anpassbar gilt – eine völlige Verkehrung der alten Gender-Theorie.» Dieser Siegeszug der Geschlechtsidentität war «nicht das Ergebnis einer grossen öffentlichen Debatte», schreibt Hayner über Brubakers Befund, «sondern eines ‹Insider-Aktivismus›, der gezielt auf die Bürokratie von Staat und Partei Einfluss genommen hat: eine ‹stille Revolution› durch die Hintertür.» MNR

Nepals Gemeinde wächst weiter trotz Druck

Die christliche Gemeinde in Nepal wächst trotz politischer Unsicherheit, gesellschaftlichem Druck und rechtlichen Einschränkungen weiter, wie Bruce Barron in seinem Substack-Artikel «Nepal: The future is murky but hopeful» berichtet. Nach den Unruhen von 2025 bringt der Regierungswechsel neue Fragen, besonders weil mehr staatliche Kontrolle religiöser Institutionen diskutiert wird. Gleichzeitig hat die Gründung christlicher Trusts wichtige Fortschritte gebracht: Gemeinden können nun rechtlich anerkannt werden, Eigentum sichern und Begräbnisstätten verwalten. Besonders stark wächst die Gemeinde unter Dalits, Armen und anderen benachteiligten Gruppen. Entscheidend für die Zukunft sind gute einheimische Leiterschaft, Jüngerschaft und praktische Hilfe in Bildung, Gesundheit und sozialer Not. Die Lage bleibt unklar, doch viele Christen in Nepal sehen darin auch Zeichen der Hoffnung und göttlichen Führung. MNR

Open Doors: Mehr als 388 Millionen Christen stark verfolgt

Laut dem Weltverfolgungsindex 2026 von Open Doors leiden weltweit mehr als 388 Millionen Christen unter einem hohen Mass an Verfolgung oder Diskriminierung aufgrund ihres Glaubens. Allein in den 50 Ländern des Index sind über 315 Millionen Christen sehr hoher oder extremer Verfolgung ausgesetzt. An der Spitze der Rangliste steht erneut Nordkorea, gefolgt von Somalia, Jemen, Sudan und Eritrea. Syrien ist neu unter den zehn Ländern mit der stärksten Christenverfolgung. Open Doors verweist besonders auf zunehmende Gewalt in Subsahara-Afrika: In 14 Ländern dieser Region ist die Lage so ernst, dass sie im Weltverfolgungsindex aufgeführt werden. Sudan, Nigeria und Mali erreichen beim Faktor Gewalt den Höchstwert. Im Berichtszeitraum wurden nach Angaben von Open Doors 4.849 Christen wegen ihres Glaubens getötet, 4.712 Christen inhaftiert oder festgenommen und 3.632 Kirchen oder christliche Gebäude angegriffen. Der Weltverfolgungsindex wird jährlich veröffentlicht und bewertet sowohl offene Gewalt als auch Druck auf Christen in Privatleben, Familie, Gesellschaft, Staat und Kirche. MNR



25–27 SEPT'26

PROPHETIEKONFERENZ

Zionshalle | Ringwiesenstrasse 15 | CH-8600 Dübendorf

SACH

FREITAG

19:00 | FESTLICHER AUFTAKT MIT BESONDEREM

ISRAELABEND

Ariel Winkler: Aufruf zur Umkehr (1,1-6)

SONNTAG

10:00 | GOTTESDIENST

Fredy Peter: Der zukünftige Sieg und die Vollendung (Kap. 12–14)

BÜCHERTISCH & STÄNDE

Zwischen den Versammlungen erwartet Sie ein abwechslungsreiches Angebot mit Büchern, Informationen und besonderen Produkten aus Israel.

Freitag geschlossen. Samstag und Sonntag vor und nach den Versammlungen geöffnet.

SAMSTAG

AB 9:00 | BÜCHERTISCH & STÄNDE

mit **Kaffee und Gebäck** – herzlich willkommen!

10:00–12:30 | DOPPELVERSAMMLUNG

Nathanael Winkler: Die Nachtgesichte – Gottes Heilshandeln (1,7–6,15) | Teil 1

▸ *KURZE PAUSE*

Nathanael Winkler: Die Nachtgesichte – Gottes Heilshandeln (1,7–6,15) | Teil 2

12:30–14:00 | MITTAGSPAUSE

mit **reichhaltiger Verpflegung**

14:00–16:30 | DOPPELVERSAMMLUNG

Ariel Winkler: Wahre Frömmigkeit und Gottes Verheissung (Kap. 7–8)

▸ *KURZE PAUSE*

Philipp Ottenburg: Der kommende König und sein Reich (Kap. 9–11)

mnr.ch

ARJA

Aus den Trümmern zur Königsherrschaft



Ariel Winkler gehört der Leitung des Gästehauses Beth-Shalom in Haifa, Israel an. Seine theologische Ausbildung absolvierte er in Israel, ebenso die Ausbildung zum diplomierten Reiseleiter.



Fredy Peter absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Mitarbeiter, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung sowie in der Verlags- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Nathanael Winkler wuchs in Israel auf und absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und Leiter der Israelabteilung.



Philipp Ottenburg absolvierte seine theologische Ausbildung in Breckerfeld. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger und im Eventmanagement tätig.

MUSIK

Darbietungen unter der Leitung von Govert Roos. Mit Gitarrist Atilla Ronto.

KINDER

Betreuung für Babys und Kleinkinder. Besonderes Kinderprogramm für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.

Am Freitag keine Kinderbetreuung und kein Kinderprogramm. Am Samstag wird das Kinderprogramm auch während der kurzen Pausen fortgeführt.

Auch im Livestream **mnr.ch/livestream**

Alle Infos immer aktuell unter
mnr.ch/events/pk26

LEHRE

Jesus Christus: Gott, der Mensch wurde

Über Jesu Herrlichkeit und seine Macht über den Tod, die Natur und die Sünde.

■ REINHOLD FEDEROLF

Als Christus auf Erden wirkte, lehnte die religiöse Obrigkeit ihn ab, und bis heute werden Lügen über ihn verbreitet: Er sei gar nicht wirklich gestorben, sondern nur scheintot gewesen; er sei mit Maria Magdalena verheiratet gewesen; er habe in jungen Jahren in Indien magische Tricks gelernt. Solche Vorstellungen versuchen, Jesus auf eine rein menschliche Ebene herunterzuziehen. Dahinter steht oft die Flucht vor dem Kreuz: Man will sich nicht als verlorener Sünder erkennen lassen. Aber genau deshalb ist Jesus gekommen. Wir brauchen Vergebung.

Viele sagen: Jesus war ein Idealist, ein guter Mann, ein Vorbild, ein Religionsstifter, ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, vielleicht sogar ein Revolutionär. Jeder versucht, sich seinen eigenen Jesus zu formen. Doch die Bibel sagt klar: Jesus ist Gott. Wie wir diese Frage beantworten, entscheidet über Zeit und Ewigkeit, über Verlorenheit oder Errettung, über Himmel und Hölle, über Vergebung der Sünden, Gemeinschaft mit Gott und ewiges Leben.

Sichtbare Zeichen für unsichtbare Wahrheiten

Die Taten Jesu geschahen im Land Israel. Auf einer Karte sieht man im Süden das Tote Meer und weiter nördlich den See Genezareth. Gerade in der Gegend um Kapernaum, Tabgha und den See Genezareth vollbrachte Jesus viele Wunder.

In Tabgha wird an einen Ort erinnert, an dem Jesus Brot und Fische vermehrte. Die ersten Christen haben dieses Zeichen in einem Mosaik festgehalten: Brot und Fische im Fussboden ihrer Gemeinde. Dieses Wunder war mehr als ein Wunder. Es war ein Zeichen. Ein Zeichen weist auf eine geistliche Wahrheit hin.

Die geistliche Wahrheit hinter der Brotvermehrung lautet: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.» Jesus vermehrte Brot und Fische, um den Menschen zu zeigen: Ihr könnt mir vertrauen. Wenn ich in eurem Leben an erster Stelle stehe, werde ich für euch sorgen.

Auch im Gespräch mit Nikodemus wird dieser Zusammenhang deutlich. Nikodemus war ein vornehmer, einflussreicher Mann in Israel, vermutlich Mitglied des Hohen Rates. Er kam zu Jesus, weil er offen war, Fragen hatte und suchte. Jesus sagte zu ihm sinngemäss: Wenn ihr mir nicht glaubt, wenn ich über Dinge rede, die hier auf der Erde geschehen, wie wollt ihr mir dann glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen erzähle?

Oft denken wir beim Gespräch mit Nikodemus nur an den Satz: «Du musst von neuem geboren werden.» Aber dieser andere Aspekt ist ebenfalls wichtig. Jesus tat sichtbare Zeichen, damit die Menschen erkennen konnten, dass er glaubwürdig ist. Wenn er sichtbare Dinge mit göttlicher Vollmacht tat, dann durfte man ihm auch glauben, wenn er über den Himmel, die Hölle, die Verlorenheit des Menschen und das ewige Leben sprach.

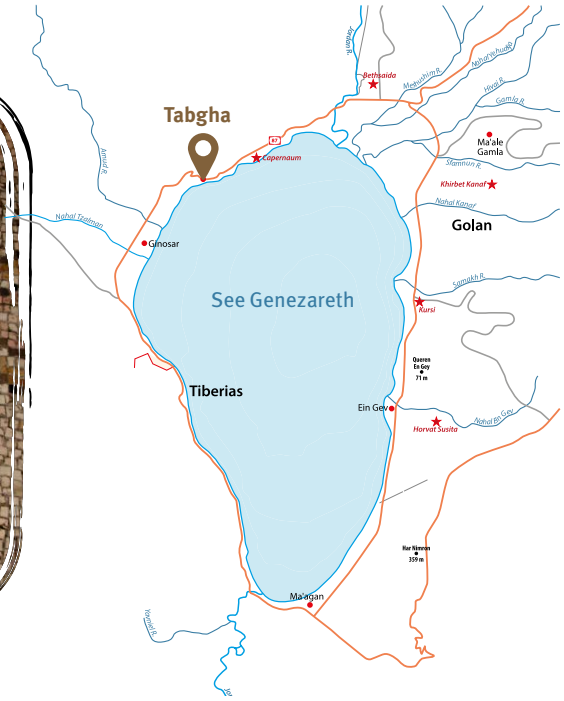
Der Einzug in Jerusalem

Ein weiteres sichtbares Zeichen geschah beim Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus brauchte einen Esel, um die Verheissung aus Sacharja 9,9 zu erfüllen: Der König Israels würde demütig auf einem Esel nach Jerusalem kommen.

Jesus sagte seinen Jüngern, sie sollten in eine Ortschaft gehen. Dort würden sie einen Esel finden. Falls jemand fragen würde, warum sie ihn mitnehmen, sollten sie sagen: «Der Herr braucht ihn.» Genau so geschah es.

Besonders bemerkenswert ist, dass es ein junges Füllen war, auf dem noch nie jemand gesessen hatte. Jeder, der Esel kennt, weiss: Ein nicht zugerittenes Tier gehorcht nicht einfach so. Doch Jesus setzte sich darauf, und das





***In Tabgha** wird an einen Ort erinnert, an dem Jesus Brot und Fische vermehrte. Die ersten Christen haben dieses Zeichen in einem Mosaik festgehalten: Brot und Fische im Fussboden ihrer Gemeinde.*

Tier gehorchte. Auch darin zeigte sich seine Vollmacht. Jesus sprach von «seinem Tag», dem Tag des Messias. Als er in Jerusalem einzog, nahmen die Menschen Palmzweige, gingen ihm entgegen und riefen: «Hosianna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!» Johannes berichtet: «Jesus aber hatte einen jungen Esel gefunden und setzte sich darauf» (Joh 12,13-14).

Jesus sieht das Herz

Ein anderes Mal beobachtete Jesus, wie Menschen im Tempel ihre Gaben in den Opferkasten legten. Reiche gaben viel, aber nur einen kleinen Teil ihres Überflusses. Dann kam eine arme Witwe und legte zwei kleine Kupfermünzen hinein, zwei Lepta. Das war äusserlich fast nichts wert.

Jesus musste nicht hingehen und sie bitten, ihre Hand zu öffnen, um zu sehen, was sie gegeben hatte. Er wusste es. Er sah nicht nur die Münzen, sondern auch ihr Herz. Er erkannte, dass sie aus Dankbarkeit und im Vertrauen auf Gott alles gegeben hatte, was sie besass. Vor Gott war diese Gabe mehr wert als die grossen Beträge der Reichen, die nur aus ihrem Überfluss gegeben hatten.

Jesus als Prophet

Auch in der Verleugnung des Petrus zeigte Jesus prophetische Vollmacht. Petrus hatte gesagt: «Ich werde mit dir sterben, auch wenn alle anderen dich verlassen.» Doch Jesus kündigte ihm an: «Der Hahn wird nicht krähen, bevor du mich dreimal verleugnet hast.»

Genau so erfüllte es sich. Petrus verleugnete Jesus dreimal: zweimal vor Frauen, einmal vor einem Mann. Am Ende schwor er sogar, Jesus nicht zu kennen. Das war eine gefährliche und beschämende Situation in seinem Leben. Doch Jesus hatte auch gesagt: «Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.»

Wer heute nach Israel reist, kann den Ort besuchen, an dem traditionell der Hof gezeigt wird, in dem Petrus Jesus verleugnete. Dort erinnern Statuen an diese Szene: Petrus, der beschwörend die Hände hebt und sagt: «Ich kenne ihn nicht.» Auch hier hatte Jesus etwas Sichtbares angekündigt, das sich kurz darauf erfüllte.

Lazarus und die Macht über den Tod

Jesus zeigte seine göttliche Vollmacht auch am Grab des Lazarus. Bewusst verzögerte er seine Reise um vier Tage. Unterwegs sagte er bereits, dass Lazarus gestorben sei. Als Jesus schliesslich kam, waren Maria und Martha, die Schwestern des Lazarus, enttäuscht und traurig. Sie sagten: «Herr, wenn du früher gekommen wärst, wäre unser Bruder nicht gestorben.»

Doch Jesus hatte zuvor gesagt, dass dieses Geschehen dazu dienen würde, die Herrlichkeit Gottes zu offenbaren. Im damaligen jüdischen Denken gab es die Vorstellung, dass am vierten Tag nur noch Gott einen Toten auferwecken könne. Gerade deshalb kam Jesus am vierten Tag. Er rief: «Lazarus, komm heraus!» Obwohl die Schwestern warnten, dass der Leichnam bereits rieche, kam Lazarus lebend aus dem Grab.

Jesus hatte in Johannes 5,21 gesagt: «Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.» Genau das bewies er am

***Im damaligen jüdischen Denken** gab es die Vorstellung, dass am vierten Tag nur noch Gott einen Toten auferwecken könne. Gerade deshalb kam Jesus am vierten Tag.*

Grab des Lazarus. Er bewies es auch bei der Auferweckung des Mädchens, zu dem er sagte: «Talitha kumi», und beim Sohn der Witwe von Nain.

In Johannes 5,24-25 sagt Jesus: «Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.» Dabei geht es nicht nur um den physischen Tod, sondern vor allem um den geistlichen Tod, um Verdammnis und Trennung von Gott. Wer an Jesus glaubt, hat ewiges Leben.

In Bethanien, am Hang des Ölbergs auf der anderen Seite von Jerusalem, wird bis heute das Grab des Lazarus gezeigt. Man steigt hinunter in eine Grabhöhle. Dort erinnert alles an diese gewaltige Botschaft: Jesus hat Macht über den Tod.

Auch in der Schöpfung finden wir Bilder für diese Wahrheit. Denken wir an die Metamorphose der Insekten. Eine Raupe oder Larve lebt zuerst in einer ganz anderen Gestalt. Dann verpuppt sie sich, und später kommt ein völlig anderes Tier hervor, zum Beispiel ein wunderschönes Insekt. In der Puppe wird das Alte aufgelöst und neu organisiert. Wenn Gott solche Verwandlung in der Natur geschaffen hat, dann hat er auch die Macht, Toten Leben zu geben und Menschen in das Bild Jesu umzugestalten.

Kapernaum: In den Fussstapfen Jesu

Ein besonderer Ort am See Genezareth ist Kapernaum. Dort sieht man die Überreste einer Synagoge. Unter diesen Resten befindet sich ein dunkleres Fundament, das auf die Synagoge aus der Zeit Jesu hinweist. Das ist der Ort, an dem Jesus oft gepredigt hat.

In der Nähe steht ein modernes Gebäude der Franziskaner, das wie eine schwebende Kirche wirkt. Es befindet sich über dem Platz, der traditionell mit dem Haus der Schwiegermutter des Petrus verbunden wird. Dort wurden Inschriften gefunden, die darauf hindeuten, dass es tatsächlich der Ort sein könnte, an dem Jesus die Schwiegermutter des Petrus heilte. Wer dort steht, merkt: Wir befinden uns an einem Ort, an dem Jesus wirklich gewesen ist. Das sind nicht bloss Geschichten, sondern konkrete Spuren in Israel. Markus 6,54-56 berichtet, dass die Menschen Jesus erkannten, als er aus dem Schiff stieg. Sie liefen in der ganzen Gegend umher und brachten Kranke auf Bahren zu ihm. Überall, wo Jesus in Dörfer, Städte oder Höfe kam, legten sie die Kranken auf die Plätze und baten ihn, nur die Quaste seines Gewandes berühren zu dürfen. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Dabei geht in manchen Übersetzungen der jüdische Hintergrund verloren. Es ging nicht einfach um irgendeinen Saum unten am Gewand. Gemeint sind die Quasten, die Zizit. Gott hatte den Israeliten geboten, solche Quasten an den Zipfeln ihrer Kleider zu tragen, mit einer blauen Schnur darin. In 4. Mose 15,38-40 heisst es, dass diese Quasten sie an die Gebote des Herrn erinnern sollten, damit sie Gott gehorchten und ihm heilig seien.

Als die Kranken also die Quasten Jesu berührten, war das ein klares Zeichen ihres Vertrauens zu Gott. Sie riefen gewissermassen zu Gott um Hilfe, und durch Jesus wurden sie gesund.

Die Versuchung Jesu und die Macht des Wortes Gottes

Sehr bekannt sind auch die drei Versuchungen Jesu in der Wüste und am Tempel. Satan versuchte Jesus, doch Jesus verteidigte sich jedes Mal mit dem Wort Gottes.

Es kam nicht zu einem spektakulären Kampf mit sichtbaren Kräften, nicht zu Lichtschwertern wie in einem Film, nicht zu geheimnisvoller Gedankenkraft. Jesus, der Sohn Gottes, der alle Macht hatte, gebrauchte als Waffe allein das Wort Gottes. Das zeigt, wie absolut wichtig und mächtig Gottes Wort ist.

Als Satan Jesus aufforderte, Steine in Brot zu verwandeln, antwortete Jesus: «Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort Gottes.» Jesus hätte die Steine verwandeln können. Er ist Herr über die Materie. Aber er vertraute dem Vater.

Bei der zweiten Versuchung bot Satan ihm die Herrlichkeit, Macht und Güter dieser Welt an, wenn Jesus ihn anbeten würde. Jesus antwortete: «Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.»

Bei der dritten Versuchung forderte Satan Jesus auf, sich von der Zinne des Tempels hinabzustürzen. Dabei zitierte Satan sogar einen Psalm. Er gebrauchte das Wort Gottes, aber er missbrauchte es. Jesus antwortete: «Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.»

Wenn Jesus selbst das Wort Gottes als stärkste Waffe einsetzte, dann ist das eine Lektion für uns: Wir sollen die Bibel kennen, lieben, anwenden und gebrauchen.

Darum war es nach seiner Auferstehung eine wichtige Aufgabe Jesu, den Jüngern das Verständnis für die Schrift zu öffnen. Er zeigte ihnen, wie viele messianische

Prophezeiungen sich in seinem Leiden erfüllt hatten. Er hätte einfach seine Wundmale zeigen können und sagen: «Seht, ich lebe.» Doch er stellte die Jünger auf das Fundament der Bibel.

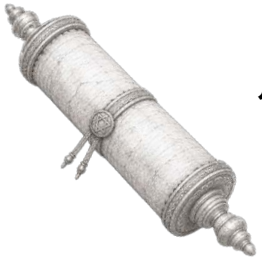
Das macht auch uns Mut im Zeugnis. Die Bibel ist mächtiger als alles andere. Paulus schreibt sinngemäss: Obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch. Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott, um Festungen zu zerstören, Vernunftschlüsse niederzureissen und jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen zu nehmen. Diese mächtigen Waffen sind besonders das Wort Gottes und das Gebet.

Jesus hat Macht über die Natur

Wer war Jesus? Psalm 107,28-30 sagt: Menschen schrien zum Herrn in ihrer Not, und er führte sie aus ihren Ängsten. Er stillte das Unwetter, die Wellen legten sich, und er brachte sie an das gewünschte Ziel. Gott hat Macht über Sturm, Wellen und Naturgewalten.

Genau das tat Jesus am See Genezareth, als er den Sturm stillte und die Jünger dachten, sie würden sterben. Auch Hiob 9,8 sagt von Gott: Er breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres. Genau das tat Jesus, als er auf dem Wasser ging.

Petrus sagte in seinem Mut: «Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, zu dir auf das Wasser zu kommen.» Er ging tatsächlich auf dem Wasser, begann dann aber wegen seines Zweifels zu sinken. Auch diese Begebenheit zeigt: Jesus hat göttliche Macht über Sturm, Wasser und Natur.



Jesus, der Sohn Gottes, *der alle Macht hatte, gebrauchte als Waffe allein das Wort Gottes.*

Jesus hat Macht, Sünden zu vergeben

Jesus tat sichtbare Dinge, um unsichtbare Realitäten zu beweisen. Nur Gott kann Sünden vergeben. Als ein Gelähmter von seinen Freunden durch das Dach zu Jesus hinuntergelassen wurde, sagte Jesus zuerst: «Deine Sünden sind dir vergeben.»

Dann stellte er die entscheidende Frage: «Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder: Steh auf und geh?» Natürlich kann jeder behaupten, Sünden seien vergeben, denn das sieht man äusserlich nicht. Darum sagte Jesus: «Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben», wandte er sich zu dem Gelähmten und sprach: «Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause.»

Sofort stand der Mann auf, nahm seine Trage und ging nach Hause. Dabei pries er Gott. Jesus tat etwas Sichtbares, um zu zeigen, dass er die unsichtbare Vollmacht hat, Sünden zu vergeben. Weil nur Gott Sünden vergeben kann, zeigt auch dieses Ereignis: Jesus ist Gott.

Die Verklärung: Ein Blick in seine Herrlichkeit

Auf dem Berg der Verklärung zeigte Jesus seine göttliche Herrlichkeit. In Matthäus 17,2-5 steht, dass er vor den Jüngern umgestaltet wurde. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiss wie das Licht.

Hier werden wir mit einer Wirklichkeit konfrontiert, die wir nicht aus unserer irdischen Erfahrung kennen: mit der Herrlichkeit Gottes. Für einen Moment öffnete sich die himmlische Dimension. Mose und Elia erschienen und redeten mit Jesus. Dann überschattete sie eine lichte Wolke, und aus der Wolke kam die Stimme Gottes: «Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn hört.»

Gott der Vater spricht hier über seinen Sohn. Jesus zeigte auf dem Berg die Herrlichkeit, die er im Himmel hatte und die er bei seiner Menschwerdung verhüllt hatte. Er kam als Knecht, in Menschengestalt. Doch hier offenbarte er seine himmlische Herrlichkeit. So wird er eines Tages als König aller Könige wiederkommen.

Petrus, Jakobus und Johannes durften diesen verherrlichten, himmlischen Messias sehen. Offenbarung 21,23 beschreibt das himmlische Jerusalem mit ähnlichen Worten: Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Lampe ist das Lamm.

Das erinnert auch an den Schöpfungsbericht in 1. Mose 1, wo das Licht vor Sonne und Mond da war. Es liegt nahe, dieses Licht mit der Herrlichkeit Gottes in Verbindung zu bringen, die damals die Welt erleuchtete.

Fazit

Die Zeichen Jesu waren nicht bloss Wunder, die Staunen auslösen sollten. Sie waren Hinweise auf seine Identität. Er hat Macht über Krankheit, Natur, Materie, Dämonen, Tod und Sünde. Er erfüllt die Schrift. Er spricht mit göttlicher Autorität. Er vergibt Sünden. Er gibt ewiges Leben.

Darum ist Jesus nicht nur ein guter Mensch, ein Lehrer, ein Vorbild oder ein religiöser Reformator. Die Bibel zeigt ihn als den Sohn Gottes, als den Messias Israels, als den Herrn über Leben und Tod. Er ist Gott, der Mensch wurde, um uns zu retten. ■



Beschenkt werden

Das königlich-priesterliche Gebet – ein unbegreifliches Geschenk: Ermutigende Blicke hinter die Kulissen. Teil 17: «Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie Geheiligte seien durch die Wahrheit» (Joh 17,17-19).

BERND MAULBETSCH

Jesus Christus, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und der Abdruck des Wesens Gottes, kam in diese gefallene Welt. Er wurde gesandt, um den Vater und seinen Willen zu offenbaren. Nur er kann sagen: «Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.»

Zur Grundlage des Glaubens gehört ganz klar: Jesus, der Sohn Gottes, hat den Plan des Vaters umgesetzt und erfüllt.

Mich durchzuckt jedes Mal ein Unbehagen, wenn ich höre oder lese, dass Gott die Messlatte für einen Glaubenden genauso hoch legt wie für seinen Sohn. «Gleichwie du mich gesandt hast, so sende ich auch sie.» Wie soll das denn gehen?

Wir sollen wie er in dieser Welt seine Boten sein: zum einen, indem das Evangelium, die frohe Botschaft, weitergesagt wird. Zum anderen sollen die Jesusleute Darsteller seiner Liebe, seiner Wahrheit und seiner Gerechtigkeit sein. Das scheint unmöglich. Jesus begegnete in dieser Welt Widerspruch, Feindschaft, der ganzen Bandbreite menschlicher Nöte, den Auswirkungen der Sünde, Krankheiten, Todesgefahren, Jammer und Elend.

Wenn wir die Berichte seines Lebens betrachten und sehen, wie er mit seinen Jüngern durch das Land zog, offenbaren sich zwei Dinge. Erstens: Jesus blieb souverän und hatte die Lage unter Kontrolle. Er trotzte jeder Widrigkeit – ob es die direkten Versuchungen des Teufels waren oder ob er plötzlich mit Naturgewalten zu tun bekam. Jesus blieb Überwinder und Sieger. Zweitens fällt es mir wesentlich leichter, mich mit den Jüngern zu identifizieren: teils schwach im Glauben, oft ohne Geduld, überfordert mit der Lage, nicht im Bilde, was gerade passiert, oder schon wieder vergessen habend, was Jesus ihnen zu erklären versucht hatte.

Weshalb denkt Jesus, ja weshalb ist er überzeugt, dass es mit uns anders verlaufen wird? Die Antwort finden wir in diesem Teil seines Gebets. Nach seinem Sterben, seiner Auferstehung und seiner Rückkehr zum Vater hört sein Dienst nicht auf. Denn er heiligt sich weiterhin für den Dienst, den er seinen Leuten anvertraut hat.

Wie macht er das?

Als Menschensohn war Jesus unter beziehungsweise bei seinen Leuten. Nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt

Zur Grundlage des Glaubens *gehört ganz klar: Jesus, der Sohn Gottes, hat den Plan des Vaters umgesetzt und erfüllt.*



Egal, wo wir uns einordnen: *Vor Jesus Christus sind alle Menschen gleich.*

war der Weg geebnet, mit den Menschen in eine neue Beziehungsebene zu treten. Gott schafft durch den Geist Gottes einen neuen Menschen – zur grossen Überraschung und Verwunderung der hochrangigen Theologen.

Dem Pharisäer Nikodemus sagte Jesus klar und direkt: «Du musst von Neuem geboren werden, sonst kannst du das Reich Gottes nicht sehen.» Anders gesagt: Sonst tappst du weiterhin im Dunkeln darüber, was Gott in seinem Ratschluss gedacht und geplant hat und ausführen wird.

Jesus ist der Hohepriester, der sich für sein Eigentum verwendet. Zuvor musste er zum Lamm Gottes werden, das die Sünde und die Verfehlungen der ganzen Welt trägt.

Beide Bilder – der Hohepriester und das Lamm – haben Johannes geprägt und nie mehr losgelassen. Die Ergänzung finden wir in der Offenbarung, wo dann noch das Bild des Löwen dazukommt. Lamm, Löwe und Hohepriester – eine perfekte Verbindung, vereint in dem Herrn Jesus Christus zum Wohl einer gefallenen Schöpfung und Menschheit!

Kann es einen glücklicheren Menschen geben als denjenigen, der zu diesem Herrn gehören darf?

Was muss das für den einst verirrten Paulus für eine Befreiung gewesen sein, dass er nicht mehr durch eigene Leistungen vor Gott gerecht werden muss, sondern allein durch Jesus Christus. Der Apostel bezeugt den Christen in Korinth, was er selbst voller Freude erlebt hat: Von Gott kommt es, dass ein Mensch in Christus Jesus ist. Wer zu ihm gehört, darf für sich in Anspruch nehmen: Christus ist meine Weisheit von Gott, meine Gerechtigkeit, meine Heiligkeit und meine Erlösung.

Mensch – was suchst du mehr? Du brauchst nichts mehr. Alles Suchen findet ein Ende.

Paulus wirft sein ganzes Leben, das er nach dem Gesetz und der Religion des jüdischen Glaubens überragend geführt hat, über Bord. Seit Jesus Christus ihm begegnet ist und ihm die Augen für die reale Welt Gottes geöffnet hat, will er nur noch eines: für diesen Herrn unterwegs sein.

Das ist wahres Sendungsbewusstsein!

Christus rüstet den Glaubenden aus, beauftragt ihn und sendet ihn. Dabei geschieht das, worum er den Vater bittet: «Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie Geheiligte seien.»

Diese wunderbare Erfahrung macht seit 2000 Jahren eine inzwischen unzählbare Schar von Jesusleuten. Aus allen Sprachen und Nationen, mit unterschiedlichsten Prägungen und Gaben, sind sie für Jesus unterwegs, verbreiten sein Wort und dienen ihren Mitmenschen mit ihren Fähigkeiten.

Mit diesem Impuls möchte ich zwei Gedanken weitergeben: Für die einen, die Jesus bereits kennen, bei denen aber das Sendungsbewusstsein irgendwo auf der Strecke geblieben ist: Vertrau dich ihm wieder ganz neu an. Sei in deinem Umfeld ein Mensch, an dem andere sehen, dass Jesus in dir ist und durch dich wirkt. Für die anderen, die noch zögern, sich auf Jesus einzulassen: Kommt und seht!

Gott spricht einfache Leute an – wie die Hirten auf dem Feld. Gott spricht gesellschaftlich höhergestellte Leute an – wie die Gelehrten und Weisen. Egal, wo wir uns einordnen: Vor Jesus Christus sind alle Menschen gleich. Sie kamen, sie sahen, sie wurden mit dem Frieden Gottes beschenkt und gingen fröhlich ihren Weg.

Jesus Christus, derselbe: gestern, heute und morgen.

In diesem Sinne: Komm zu ihm. Dann bist und bleibst du behütet und bewahrt in seinem Frieden. ■

Mitternachtsruf

JUGENDKONFERENZ

27.-30.08.2026

mit **Nathanael Winkler, Philipp Ottenburg und Tobias Rindlisbacher**

Thema:

Jesus kommt bald – bist du bereit?

Infos und Anmeldung

Christliches Gästezentrum Westerwald
DE-56479 Rehe

Tel.: 02664 505-0

www.cgw-rehe.de

BIBLISCHE PROPHETIE

Das Schweigen auf der Kanzel: Wenn Pastoren aufhören, Prophetie zu predigen



JOE HAWKINS

In weiten Teilen der modernen Kirchenlandschaft hat sich ein merkwürdiges Schweigen über die Kanzel gelegt. Es ist nicht das Schweigen der Ehrfurcht oder der Besinnung, sondern das Schweigen des Ausweichens. Ganze Abschnitte der Schrift – besonders jene, die sich mit der Zukunft befassen – werden stillschweigend umgangen, selten erklärt und fast nie systematisch durchgepredigt. Themen wie die Entrückung, die Drangsalszeit, der Antichrist, das kommende Reich und die Wiederkunft Christi sind nach und nach aus vielen Sonntagspredigten verschwunden.

Für Generationen von Gläubigen wäre dieses Schweigen beinahe unvorstellbar gewesen. Frühere Pastoren predigten regelmässig durch prophetische Bücher wie Daniel, Hesekiel, Sacharja und die Offenbarung. Ganze Predigtreihen waren den Zeichen der Zeit und den Verheissungen der Wiederkunft Christi gewidmet. Die Erwartung des Kommens des Herrn wurde nicht als Randtheologie betrachtet, sie war zentral für die christliche Hoffnung.

Heute jedoch meiden viele Pastoren Prophetie völlig.

In manchen Gemeinden werden prophetische Abschnitte einfach übersprungen, wenn durch Bücher der Bibel gepredigt wird. In anderen wird das Thema zwar anerkannt, aber als zu kontrovers oder zu kompliziert behandelt, um es öffentlich anzusprechen. Wieder andere tun Prophetie als spekulative Theologie ab, die von dem ablenke, was sie für die «praktischeren» Aspekte des christlichen Lebens halten.

Das Ergebnis ist, dass viele Gläubige heute jahrelang in Gemeinden sitzen, ohne jemals eine Predigt über die prophetischen Teile der Schrift zu hören.

Diese Verschiebung ist bedeutsam, weil Prophetie in der Bibel kein Nebenthema ist. Bibelwissenschaftler weisen oft darauf hin, dass ungefähr ein Drittel der Schrift prophetisches Material enthält. Von 1. Mose bis Offenbarung offenbart Gott immer wieder seine Pläne für die Zukunft. Die biblische Geschichte bewegt sich auf einen dramatischen Höhepunkt zu, an dem Christus wiederkommt, das Böse richtet und sein Reich aufrichtet.

Doch in vielen Gemeinden bleibt dieser gewaltige Teil von Gottes Wort weitgehend unerforscht.

Das Schweigen über Prophetie wirft eine wichtige Frage auf: Warum predigen so viele Pastoren nicht mehr darüber?

Die Antwort offenbart viel über den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde und vielleicht auch etwas über das geistliche Klima der letzten Tage.

Warum viele Pastoren Prophetie meiden

Wenn ein so grosser Teil der Bibel von Prophetie handelt, warum meiden dann so viele Pastoren dieses Thema? Die Gründe sind von Gemeinde zu Gemeinde verschieden, doch mehrere gemeinsame Faktoren treten immer wieder hervor.

Einer der bedeutendsten ist die Furcht vor Kontroversen. Biblische Prophetie berührt oft Auslegungen, bei denen aufrichtige Gläubige unterschiedlicher Meinung sind. Diskussionen über den Zeitpunkt der Entrückung, das Wesen des Tausendjährigen Reiches oder die Identität prophetischer Gestalten wie des Antichristen können rasch zu hitzigen Debatten werden. In einer Zeit, in der viele Gemeinden danach streben, Einheit zu bewahren und Konflikte zu vermeiden, kommen manche Pastoren zu dem Schluss, dass es sicherer sei, das Thema einfach ganz zu meiden.

Statt eine Spaltung innerhalb der Gemeinde zu riskieren, entscheiden sie sich dafür, sich auf Themen zu konzentrieren, die ihrer Meinung nach weniger kontrovers sind.

Ein weiterer Faktor ist die wahrgenommene Komplexität der Prophetie. Bücher wie Daniel, Hesekiel und die Offenbarung enthalten symbolische Bilder, apokalyptische Sprache und prophetische Zeitabläufe, die sowohl auf Pastoren als auch auf Gemeinden einschüchternd wirken können. Manche Gemeindeleiter fühlen sich nicht ausreichend ausgerüstet, diese Abschnitte überzeugend zu erklären, besonders wenn sie in ihrer theologischen Ausbildung keine gründliche Schulung in prophetischer Auslegung erhalten haben.

Infolgedessen greifen sie häufig auf Bibelstellen zurück, die geradliniger erscheinen und leichter anzuwenden sind.

Hinzu kommt der Einfluss moderner Gemeindewachstumsphilosophie. In vielen Dienstkreisen werden Pastoren ermutigt, sich auf Botschaften zu konzentrieren, die unmittelbar praktisch und für das Alltagsleben relevant sind. Predigten über Beziehungen, Finanzen, emotionale Gesundheit und persönliche Erfüllung gelten oft als zugänglicher für moderne Zuhörer.

Prophetie hingegen wird manchmal als abstrakt oder spekulativ betrachtet, als etwas, das Theologen interessieren mag, aber nicht den durchschnittlichen Gottesdienstbesucher. Wenn Pastoren diese Denkweise übernehmen, kann prophetische Lehre nach und nach aus dem Predigtplan verschwinden.

Auch kultureller Druck spielt eine Rolle. In einer zunehmend skeptischen und säkularen Gesellschaft befürchten manche Gemeindeleiter, dass Predigten über die Endzeit das Christentum extrem oder sensationsheischend erscheinen lassen. Gespräche über göttliches Gericht, weltweite Erschütterungen und den Aufstieg des Antichristen passen nicht gut in eine Kultur, die Optimismus und Stabilität bevorzugt. Um nicht alarmistisch oder weltfremd zu wirken, entscheiden sich manche Pastoren schlicht dafür, diese Themen überhaupt nicht anzusprechen.

> ***In manchen Gemeinden*** *werden prophetische Abschnitte einfach übersprungen, wenn durch Bücher der Bibel gepredigt wird.*

Mit der Zeit verbinden sich diese Faktoren zu einem Umfeld, in dem Prophetie still an den Rand gedrängt wird. Sie wird nicht unbedingt offen abgelehnt, sie wird einfach ignoriert. Ganze Bücher der Schrift bleiben ungeöffnet, und ganze Themenbereiche biblischer Lehre bleiben unerforscht.

Doch wenn Pastoren aufhören, Prophetie zu predigen, geht etwas Wichtiges verloren. Die Gemeinde verliert mehr als nur Informationen über die Zukunft, sie verliert eine lebenswichtige Perspektive auf die Gegenwart. Und dieser Verlust hat ernste Folgen für die geistliche Gesundheit der Gemeinde.

Was geschieht, wenn Prophetie verschwindet

Wenn Prophetie von der Kanzel verschwindet, reichen die Folgen weit über den Verlust eines interessanten theologischen Themas hinaus. Biblische Prophetie prägt, wie Gläubige Geschichte, Kultur und Zukunft verstehen. Ohne sie verliert die Gemeinde allmählich ihr Bewusstsein für geistliche Dringlichkeit.

Eines der ersten Opfer ist die Erwartung der Wiederkunft Christi.

Für die frühe Gemeinde war die Verheissung, dass Jesus jederzeit wiederkommen könnte, kein fernes theologisches Konzept. Sie war eine lebendige Hoffnung, die das tägliche Leben prägte. Die Apostel erinnerten die Gläubigen häufig daran, wachsam und bereit zu bleiben. Paulus schrieb an die Thessalonicher: «denn der Herr selbst wird, wenn der

Befehl ergeht … vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen» (1Thess 4,16).

Im Titusbrief beschrieb er das christliche Leben als eines der Erwartung: «indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Retters Jesus Christus» (Tit 2,13).

***Predigten** über Beziehungen, Finanzen, emotionale Gesundheit und persönliche Erfüllung gelten oft als zugänglicher für moderne Zuhörer.*

Wenn Prophetie regelmässig gelehrt wird, werden Gläubige daran erinnert, dass die Geschichte auf einen göttlichen Abschluss zuläuft. Christus wird wiederkommen. Das Böse wird gerichtet werden. Gottes Reich wird aufgerichtet werden. Doch wenn Prophetie aus der Predigt verschwindet, verliert die Gemeinde langsam diese nach vorne gerichtete Perspektive. Das Christentum beginnt, sich fast ausschliesslich auf das gegenwärtige Leben zu konzentrieren, statt auf das kommende Reich.

Eine weitere Folge ist der Verlust geistlicher Unterscheidung. Prophetie bietet einen Rahmen, um die geistlichen und geopolitischen Bewegungen der Welt zu verstehen. Sie erinnert Gläubige daran, dass Verführung, weltweite Unruhe und moralischer Niedergang keine zufälligen Entwicklungen sind, sondern Realitäten, vor denen die Schrift schon vor langer Zeit gewarnt hat.

Jesus selbst mahnte seine Nachfolger: «Habt acht, dass euch niemand verführt!» (Mt 24,4).

Ohne prophetische Lehre können Gläubige Schwierigkeiten haben, die Zeichen der Zeit zu deuten. Kulturelle Trends, technologische Veränderungen und geopolitische Ereignisse können verwirrend oder überwältigend erscheinen. Die prophetische Sichtweise, die Christen einst half, diese Entwicklungen einzuordnen, fehlt.

Die Gemeinde verliert auch eine kraftvolle Motivation zu einem heiligen Leben. Im gesamten Neuen Testament ist die Erwartung der Wiederkunft Christi eng mit persönlicher Heiligung verbunden.

Der Apostel Johannes schrieb: «Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist» (1Joh 3,3).

Prophetie war nie dazu gedacht, blosse Spekulation über die Zukunft zu sein. Sie sollte Wachsamkeit, Treue und Ausharren wecken.

Wenn die Gemeinde vergisst, dass Christus jederzeit wiederkommen könnte, folgt oft geistliche Selbstzufriedenheit. Die Dringlichkeit, für die Ewigkeit zu leben, beginnt zu verblassen. Auf diese Weise hinterlässt das Schweigen über Prophetie nicht nur eine Lücke in der biblischen Lehre. Es verändert unterschwellig die Denkweise der Gemeinde selbst. Und das könnte einer der aufschlussreichsten Hinweise auf den geistlichen Zustand unserer Zeit sein.

Prophetie sollte nie optional sein

Eine der grössten Fehlvorstellungen in der modernen Gemeinde ist die Vorstellung, biblische Prophetie sei optional. Manche betrachten sie als eine zweitrangige Lehre, vielleicht interessant, aber nicht wesentlich für die christliche Unterweisung. Andere behandeln sie als Nischenthema, das Theologen oder Prophetiekonferenzen vorbehalten sei.

Doch die Schrift zeichnet ein ganz anderes Bild.

Von den ersten Kapiteln 1. Moses bis zu den letzten Seiten der Offenbarung entfaltet sich die Bibel als eine prophetische Geschichte. Gott offenbart nicht nur, was in der Vergangenheit geschehen ist oder was Gläubige in der Gegenwart tun sollen. Er offenbart auch, was in der Zukunft geschehen wird.

Durch den Propheten Jesaja erklärte der Herr: «Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen» (Jes 46,10).

Gott reagiert nicht auf die Geschichte, er lenkt sie. Lange bevor Königreiche aufsteigen oder fallen, bevor Weltreiche auf der Bühne der Weltgeschichte erscheinen und bevor sich die letzten Kapitel der Menschheitsgeschichte entfalten, hat der Herr den Ausgang bereits offenbart.

Das ist eines der einzigartigen Merkmale der Bibel. Kein anderer religiöser Text enthält ein vergleichbares Mass an detaillierter, voraussagender Prophetie. In der ganzen Schrift hat Gott wiederholt seine Autorität gezeigt, indem er zukünftige Ereignisse lange vor ihrem Eintreffen offenbarte. Als diese Ereignisse genau so eintrafen, wie sie vorhergesagt worden waren, wurde sein Wort bestätigt.

***Biblische Prophetie prägt,** wie Gläubige Geschichte, Kultur und Zukunft verstehen.*

Das erste Kommen Jesu Christi liefert dafür das klarste Beispiel. Jahrhunderte vor seiner Geburt beschrieben die Propheten die Umstände der Ankunft des Messias. Micha sagte voraus, dass er in Bethlehem geboren werden würde (Mi 5,2). Jesaja beschrieb den leidenden Knecht, der die Sünden vieler tragen würde (Jes 53). Sacharja sagte voraus,

dass der Messias auf einem Esel reitend in Jerusalem einziehen würde (Sach 9,9) und dass er für dreissig Silberlinge verraten werden würde (Sach 11,12-13).

Dies waren keine vagen Vorhersagen. Es waren präzise Erklärungen, die genau so eintrafen, wie Gott gesprochen hatte.

> ***Prophetie** bietet einen Rahmen, um die geistlichen und geopolitischen Bewegungen der Welt zu verstehen.*

Das Leben, der Tod und die Auferstehung Jesu erfüllten Dutzende von Prophetien, die Jahrhunderte zuvor geschrieben worden waren. Von seinem Geburtsort bis zu seiner Kreuzigung entfalteten sich die Ereignisse des Evangeliums gemäss den prophetischen Schriften. Dieses Muster legt ein wichtiges Prinzip fest: Wenn die Prophetien über das erste Kommen Christi wörtlich und genau erfüllt wurden, gibt es allen Grund zu erwarten, dass die Prophetien über sein zweites Kommen auf dieselbe Weise erfüllt werden.

Doch genau hier zögern viele Gemeinden.

Während das erste Kommen Christi gefeiert und regelmässig gepredigt wird, werden die prophetischen Verheissungen rund um seine Wiederkunft oft vernachlässigt. Dieselben Schriften, die seine Geburt, seinen Tod und seine Auferstehung vorhersagten, sprechen auch ausführlich über seine Wiederkunft, die Drangsalszeit, den Aufstieg des Antichristen, das Gericht über die Nationen und die Aufrichtung des Reiches Christi.

Diese Abschnitte als optional zu behandeln bedeutet, einen erheblichen Teil des geoffenbarten Wortes Gottes zu übersehen.

Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, dass Jesus selbst häufig über die Zukunft sprach. Ganze Abschnitte der Evangelien sind seiner prophetischen Lehre gewidmet. In der Ölbergrede, die in Matthäus 24–25, Markus 13 und Lukas 21 überliefert ist, beschrieb Jesus die Zustände, die die letzten Tage kennzeichnen würden. Er warnte vor Verführung, Kriegen, Erdbeben, Verfolgung und weltweiten Erschütterungen. Er sprach von der kommenden Drangsalszeit und von seiner sichtbaren Wiederkunft auf die Erde in Macht und Herrlichkeit. Das waren keine nebensächlichen oder zufälligen Bemerkungen. Sie waren zentrale Bestandteile seiner Lehre.

Tatsächlich verband Jesus Prophetie oft direkt mit der geistlichen Bereitschaft seiner Nachfolger. Immer wieder forderte er die Gläubigen auf, wachsam und vorbereitet zu bleiben. «So wacht nun, da ihr nicht wisst, in welcher Stunde euer Herr kommt!» (Mt 24,42).

Die Apostel nahmen denselben Schwerpunkt in ihre Lehre auf. Paulus beschrieb Gläubige als solche, die «die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Retters Jesus Christus» (Tit 2,13). Petrus ermahnte die Gläubigen, in heiligem Wandel und Gottesfurcht zu leben, während sie «das Kommen des Tages Gottes» erwarten (2Petr 3,12).

Sogar das letzte Buch der Bibel beginnt mit einer bemerkenswerten Verheissung bezüglich der Prophetie selbst: «Glückselig ist, der die Worte der Weissagung liest, und die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht! Denn die Zeit ist nahe» (Offb 1,3).

Beachte, dass der Segen nicht auf Gelehrte oder Theologen beschränkt ist. Er gilt denen, die sie lesen, hören und ernst nehmen. Mit anderen Worten: Gott hat nie beabsichtigt, dass Prophetie im Hintergrund des Gemeindelebens verborgen bleibt. Sie sollte verkündigt, verstanden und von den Gläubigen angenommen werden.

Wenn Pastoren es vermeiden, prophetische Abschnitte zu predigen, überspringen sie nicht bloss einige schwierige Verse. Sie lassen einen bedeutenden Teil der biblischen Erzählung unerforscht. Die grosse Geschichte der Erlösung bewegt sich auf einen zukünftigen Höhepunkt zu, wenn Christus wiederkommt, das Böse richtet und sein Reich aufrichtet. Ohne Prophetie wirkt diese Geschichte unvollständig.

> ***Der Gemeinde** bleibt ein Evangelium, das auf das Kreuz zurückblickt, aber selten nach vorne zur Krone schaut.*

Der Gemeinde bleibt ein Evangelium, das auf das Kreuz zurückblickt, aber selten nach vorne zur Krone schaut. Doch die vollständige Botschaft der Schrift weist auf beides hin. Derselbe Retter, der einst in Niedrigkeit kam, wird wiederkommen in Herrlichkeit.

Prophetie erinnert die Gläubigen daran, dass die Geschichte nicht ausser Kontrolle gerät. Sie bewegt sich auf die Erfüllung von Gottes Plan zu. Und aus diesem Grund war Prophetie nie dazu bestimmt, optional zu sein. Sie ist in das Gewebe der Schrift selbst eingewoben und sie bleibt eine der klarsten Erinnerungen daran, dass der Gott, der in der Vergangenheit gesprochen hat, auch seine Verheissungen für die Zukunft erfüllen wird. ■

Zuerst erschienen auf: www.prophecyrecon.com unter dem Titel «The Silence in the Pulpit», übersetzt und veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung.

BUCH DES MONATS

Die Offenbarung – Eine unkonventionelle Auslegung



Wer ist der Autor?
Georg R. Brinke (1886–1972) war geprägt von Hingabe und theologischer Tiefe. Nach drei Jahren als Missionar in Angola wirkte er ab 1918 als Zeltevangelist in der Schweiz. Bekannt wurde er besonders durch seine Wochenschrift «Ährenlese», in der er biblische Studien veröffentlichte und auch kontroverse Positionen vertrat.

Worum geht es?
Brinkes Ausarbeitung widmet sich der Frage, wie die Offenbarung schriftgetreu und verständlich ausgelegt werden kann. Sie entstand aus Vorträgen und Studien in der «Ährenlese» und wurde später auf Wunsch der Leserschaft zu einem Buch zusammengestellt. Das Werk bietet eine unkonventionelle, chronologische und kompakte Darstellung der prophetischen Texte.

Brinke will die Offenbarung einer breiteren Leserschaft zugänglich machen. Er erklärt schwierige Passagen und behandelt Themen wie Entrückung, die Rolle der Gemeinde und Israels in der Endzeit sowie das Tausendjährige Reich. So betont er, dass die Gemeinde in Offenbarung 7 nicht unter den 144 000 oder den Märtyrern zu sehen sei, sondern «dann schon längst beim Herrn» ist (S. 161).

Eine Stärke des Buches liegt in seiner klaren Sprache. Prophetische Bilder und schwierige Begriffe werden so erläutert, dass sie auch Laien zugänglich sind, ohne die theologische Tiefe zu verlieren.

Seine Auslegung folgt einer futuristischen, dispensationalistischen Sichtweise: Viele prophetische Ereignisse verortet er in die Zukunft, einschliesslich einer wörtlichen Deutung des Tausendjährigen Reiches und der Entrückung vor der Trübsalszeit. «Ehe das Millennium beginnt, wird die Gemeinde wie Henoch oder Elias entrückt werden» (S. 358).

Wer sollte das Buch lesen?
Die Lektüre eignet sich für Leser, die eine kompakte Einführung in die prophetischen Inhalte der Offenbarung suchen und offen für eine futuristische, dispensationalistische Interpretation sind. Für Gläubige ist der Inhalt bedeutsam, denn die Offenbarung «ist kein verschlossenes Buch» (S. 26).

Was macht dieses Buch besonders?
Die Neuauflage unterstreicht die zeitlose Relevanz des Inhalts. Wer sich mit Prophetie und dem letzten Buch der Bibel befasst, findet hier Denkanstösse und eine neue Perspektive auf Jesus Christus als den Herrn der Herren. Die Auslegung ist klar strukturiert, allgemein verständlich und auch ohne tiefgehende theologische Vorkenntnisse zugänglich. ■

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Georg R. Brinke, *Die Offenbarung – Eine unkonventionelle Interpretation*
CHF 34.00, EUR 24.00, Artikel-Nr. 180217
Hardcover, 424 Seiten

NEUHEIT >>> Ein Mordkommissar beweist die Existenz Gottes

TATORT SCHÖPFUNG

In diesem Buch zeigt **J. Warner Wallace**, wie sich die Frage nach Gott mit der Sorgfalt eines Mordkommissars untersuchen lässt. Der Autor nimmt den Leser mit an den «Tatort» Schöpfung und sammelt Hinweise aus Natur, Wissenschaft und menschlicher Erfahrung, die auf einen Schöpfer hindeuten. Schritt für Schritt wird sichtbar, dass die Ordnung und Komplexität der Welt nicht zufällig entstanden sein können. Dabei wird deutlich, dass Glaube nicht blind sein muss, sondern auf nachvollziehbaren Grundlagen stehen kann. Ein fesselndes Werk, das uns hilft, den grossen Fragen des Lebens mit klarem Denken nachzugehen.



Artikel-Nr. 180231
Paperback, 15.5 x 23 cm, 400 S.
CHF 30.00, EUR 20.00

LEBEN

Es ist teuer, nicht zu vergeben



Vergeben ist schwer. Nicht zu vergeben ist teuer. Die Konsequenzen fehlender Vergebung sind nicht auszurechnen — wir nehmen sie trotzdem in Kauf. Die Täuschung liegt darin, zu meinen, dass der gegenwärtige Zustand nicht zu verändern sei. Mag der Weg zur Vergebung auch Kraft, Zeit und Liebe kosten — er ist möglich — durch das Evangelium. Vergeben ist teuer, aber alles wert.

■ JIM NEWCOMER

Kannst du dich mit einer der folgenden Situationen identifizieren? Endlos lange lässt sich eine Frau in einer Gesprächsrunde über ihren Vater aus und zählt auf, wie er ihr angeblich in vielerlei Hinsicht Jahre zuvor Unrecht getan habe. Der Ehemann einer untreuen, wenngleich reumütigen Frau vertraut sich unter Tränen seinem Seelsorger an, dass es ihm unmöglich sei, seiner Frau jemals wieder zu vertrauen und ihr gegenüber sein Herz zu öffnen. Infolge einer Gemeindespaltung fragt sich ein Pastor, wie er jemals die Kraft finden soll, um selbst anzuwenden, was er jahrelang über Vergebung gepredigt hat.

Du singst nicht Solo, sondern im Chor

Wie lautet der gemeinsame Refrain dieses Chors von schmerzerfüllten Stimmen? «Wir können nicht vergeben!» Wir müssen zugeben, dass wir Menschen uns grundsätzlich damit schwertun, jemandem, der uns verletzt hat, zu vergeben. Dieses Phänomen ist universell. Das Ringen um Vergebung ist sogar «menschlich» (1Kor 10,13). Uns allen ist es angeboren, «unbarmherzig» zu sein (Röm 1,31). Leider ist diese Neigung, nachtragend zu sein, auch in christlichen Kreisen weit verbreitet. Jay Adams erkennt diesen Umstand deutlich und schreibt mit grosser Ehrlichkeit:

«Die Vergebung ist das Öl, das dafür sorgt, dass die Maschinerie der christlichen Familie und der Gemeinde reibungslos funktioniert. In einer Welt, wo sogar diejenigen sündigen, die in Christus für vollkommen erklärt wurden, gibt es viel zu vergeben. Christen, die sich zusammenraufen und eng miteinander arbeiten müssen, ertappen sich dabei, sich gegenseitig die Stossstangen zu verbeulen, hin und wieder das eine oder andere Rücklicht zu zertrümmern und gelegentlich auch mal einen Frontalzusammenstoss zu haben. Unter solchen Umständen ist es die Vergebung, die verhindert, dass alles vollkommen zusammenbricht» (*From Forgiven to Forgiving: Learning to Forgive One Another God's Way*, Calvary Press, 1994, S. 7).

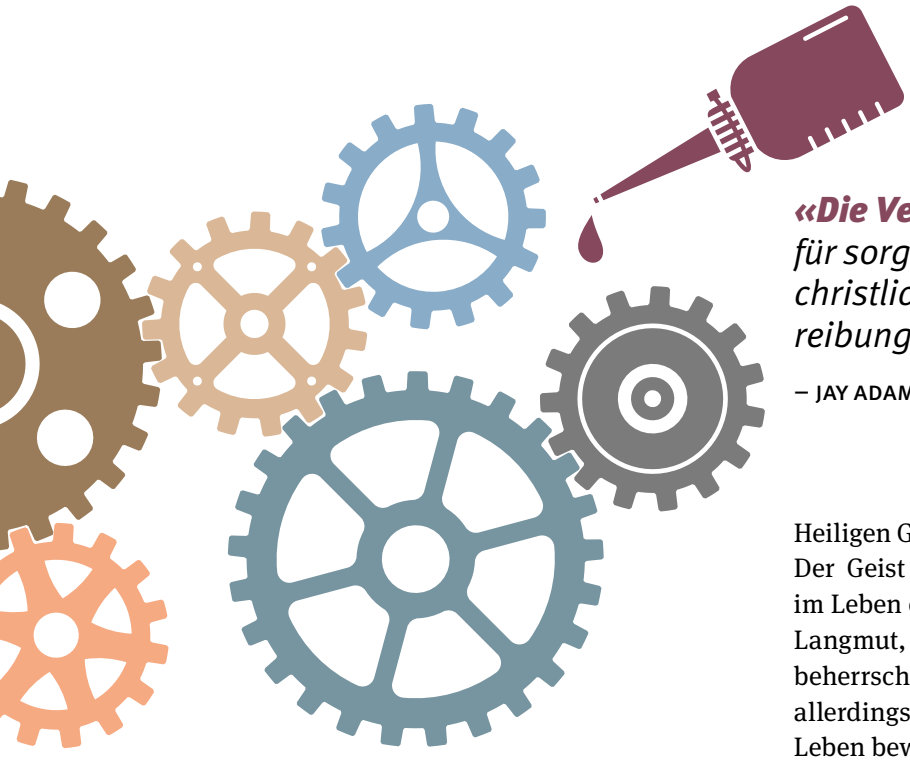
Wer nicht vergibt, zahlt einen hohen Preis dafür

Wenn du dich damit schwertust, jemandem in deinem Leben zu vergeben, dann bist du nicht allein – nicht einmal in der Familie Gottes, wo Gläubige eindeutig ermutigt werden, in einer Vergebungskultur zu leben (Eph 4,32; Kol 3,13). Allerdings darfst du den Umstand, dass das Vergeben auch vielen anderen so schwerfällt, nicht als Ausrede dafür benutzen, dass du selbst nicht vergibst. Für einen Christen ist der Preis zu hoch, um nicht zu vergeben. Nimm dir einmal einen Moment Zeit, um die Konsequenzen in Betracht zu ziehen, die sich ergeben, wenn sich jemand nicht zur Vergebung durchringt.

Wenn du nicht vergibst, hat es folgende Konsequenzen:

Veränderte Beziehungen. Beziehungen werden nie wieder so sein, wie sie einst waren, wenn es nicht zur Versöhnung kommt. Das Buch der Sprüche sagt es deutlich: «Ein Bruder, an dem man treulos gehandelt hat, ist schwerer zu gewinnen als eine befestigte Stadt, und Zerwürfnisse sind wie der Riegel einer Burg» (Spr 18,19).

Zerstörte Freundschaften. Dies geht einen Schritt weiter. Beziehung fühlt sich nun nicht nur anders an, sondern



*«**Die Vergebung ist das Öl,** das dafür sorgt, dass die Maschinerie der christlichen Familie und der Gemeinde reibungslos funktioniert.»*

– JAY ADAMS

derjenige, der nicht vergeben kann, hört oft gänzlich damit auf, die Beziehung aufrechtzuhalten. Die Beziehung ist somit total vom Schirm! Keine Bemühung um Kontaktaufnahme mehr, kein Interesse am Wohlergehen des anderen mehr und kein Trennungsschmerz mehr. Du kannst dich auf eins verlassen: «Wer Liebe sucht, deckt die Verfehlung zu, wer aber eine Sache weitererzählt, trennt vertraute Freunde» (Spr 17,9).

Beschädigter Dienst. Manchmal führt das Blutbad der Bitterkeit dazu, dass eine christliche Dienstpartnerschaft in die Brüche geht. Wie ironisch: Dienste, die sich um das Evangelium vereint hatten, trennen sich! Auch Paulus und Barnabas waren dagegen nicht gefeit (Apg 15,36-41). Die beiden Frauen Euodia und Syntyche, die sich einst gemeinsam für den Dienst am Evangelium engagiert hatten, waren nicht gefeit dagegen (Phil 4,2-3). Wir sind es auch nicht.

Persönliche Isolation. Ein gebranntes Kind scheut bekanntlich das Feuer. Wir wollen uns dann an einen stillen Ort und in eine dunkle Ecke zurückziehen. Du willst dich nicht mehr mit Menschen abgeben, weil sie dir wieder wehtun könnten. Du hast kein Vertrauen in andere mehr. Du betrachtest Menschen in deiner Vergangenheit mit Argwohn, bist misstrauisch gegenüber Menschen in der Gegenwart und bist zynisch in Bezug auf Menschen in der Zukunft. Vergiss dabei aber nicht, dass Alleinsein stets gefährlich ist (Spr 18,1).

Verdorrte Frucht. Wenn du nicht vergeben willst, wirst du zudem den hohen Preis dafür bezahlen, dass du dadurch dein eigenes geistliches Wachstum hemmst und dein Streben nach Christusähnlichkeit aufs Spiel setzt. Jeder Gläubige geniesst den Dienst und die Gegenwart des Heiligen Geistes, der in ihm wohnt (Röm 8,9-11; 2Kor 3,18). Der Geist hinterlässt einen unglaublichen Fussabdruck im Leben eines jeden Gläubigen – «Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung» (Gal 5,22). Jemand, der nicht vergibt, wirkt allerdings dem entgegen, was der Heilige Geist in seinem Leben bewirken möchte.

Ungezügelte Zungen. Du magst am Sonntag normalerweise die netteste Person im Foyer der Gemeinde sein, doch wenn du dich weigerst, jemandem zu vergeben, bist du die gewalttätigste Person. Jesus sagte, dass Gewalttaten in einem hasserfüllten Herzen beginnen (Mt 5,21-22). Tratsch und Verleumdung werden durch Bitterkeit in die Welt gesetzt.

Schlechtes Zeugnis. Alle oben erwähnten Konsequenzen bringen in nicht vergebungsbereiten Menschen eine Frucht hervor, die sich nicht mit dem Werk des Evangeliums in ihrem Leben als Gläubige deckt und vereinbaren lässt. Das war die Befürchtung, die Paulus hatte, als er ein Gemeindeglied darum bat, die beiden Frauen in der Gemeinde von Philippi miteinander zu versöhnen. Er schrieb: «Und ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht, nimm dich ihrer an, die mit mir gekämpft haben für das Evangelium, samt Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens sind» (Phil 4,3).

Das Evangelium ist kraftvoll genug für echte Vergebung

Lies die Liste noch einmal: Veränderte Beziehungen, zerstörte Freundschaften, beschädigter Dienst, persönliche Isolation, verdorrte Frucht, ungezügelte Zungen und ein schlechtes Zeugnis. Das ist gravierend! Die Sache ist so ernst, dass wir etwas dagegen tun müssen. Das Leben ist zu kurz. Das Evangelium ist zu kraftvoll. Gottes Ehre ist zu wichtig, um sich mit irgendetwas weniger als Vergebung zufriedenzugeben. ■

Zuerst erschienen auf: ebtc.org/blog; veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung. Um weiter nach Vergebung zu streben, lies in der vom ebtc veröffentlichten Taschenhilfe «Du kannst vergeben» von Jim Newcomer weiter; erhältlich bei shop.ebtc.org



Fremd, doch eng verbunden

«Seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn» (1Kor 15,58).

Während einer Fahrt in der U-Bahn gebe ich einigen Fahrgästen Traktate weiter. Als ich anschliessend durch die Bahnhofshalle gehe, treffe ich weitere Passanten, die die Flyer mit einem grossen Kreuz auf der Titelseite gern annehmen.

Auf der Rolltreppe steht ein fremdländisch aussehender Mann hinter mir. Als ich ihn anspreche, antwortet er auf Englisch: «Ich bin Christ. Schon in der U-Bahn habe ich gesehen, dass Sie Evangeliumsschriften verteilen, und ich habe für Sie gebetet. Ich komme aus Singapur und besuche dort eine christliche Gemeinde. Ich bin Pilot bei Singapore Airlines und fliege morgen wieder zurück. Ich freue mich wirklich, dass Sie diese Arbeit tun.»

Was für eine Ermutigung, einen Bruder in Christus aus dem Fernen Osten zu treffen, der für meinen Dienst gebetet hat, noch bevor wir uns kennengelernt haben! Sofort springt der Funke über und wir unterhalten uns noch einige Zeit. Beim Abschied zieht er einen 50-Euro-Schein aus der Tasche und will ihn mir geben. Da ich bei diesem Dienst grundsätzlich nichts annehme, weise ich das Geld freundlich zurück. Aber er lässt nicht locker: «Es ist für die Schriften, die Sie weitergeben.» – Er gab es als Gläubiger von Herzen für das Werk des Herrn. Da konnte ich es annehmen. – Mit grosser Freude und der Gewissheit, dass wir uns im Himmel wiedersehen, verabschieden wir uns.

Diese Begegnung war eine grosse Ermunterung für uns beide. Alle, die von Herzen an den Herrn Jesus Christus glauben, lieben einander, weil sie zu der grossen Familie der Kinder Gottes gehören. Herkunft, Sprache und Nationalität spielen dabei keine Rolle. ■

Zuerst erschienen in *Der Herr ist nahe 2026*, Andacht des 3. Februar; veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung, csv-verlag.de

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-frp-09-26

Bestellen Sie Flyer,
um einzuladen!

Büchertisch
mit Neuheiten!



Fredy Peter
spricht über das Thema:

HABEN WIR UNS GETÄUSCHT MIT DER ENTRÜCKUNG?

DI, 08.09.2026 | 19:30
BISCHOFSZELL
ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI
Ibergstrasse 6, CH-9220 Bischofszell

MI, 09.09.2026 | 19:30
EGERKINGEN
Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22, CH-4622 Egerkingen

DO, 10.09.2026 | 19:30
MUTTENZ
Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22, CH-4132 Muttenz

FR, 11.09.2026 | 19:30
EMMENBRÜCKE
Gersag Gastronomie
Restaurant Prélude, Rüeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

SA, 12.09.2026 | 19:30
ISLIKON
Hotel Greuterhof
Hauptstrasse 15, CH-8546 Islikon

SO, 13.09.2026 | 09:45
ST. GALLEN
GvC, Stahlstrasse 7
CH-9000 St. Gallen

SO, 13.09.2026 | 16:00
BUCHS
Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7, CH-9470 Buchs

MO, 14.09.2026 | 19:30
LANDQUART
Forum Landquart
Schulstrasse 78
CH-7302 Landquart

DI, 15.09.2026 | 19:30
SCHAFFHAUSEN
Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal, Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

MI, 16.09.2026 | 19:30
THUN
Evangelisch-methodistische Kirche (EMK)
Sternensaal, Klosestrasse 10, CH-3600 Thun

DO, 17.09.2026 | 19:30
NATERS
Evang. Gemeinde Mitternachtsruf
Furkastrasse 46, CH-3904 Naters

FR, 18.09.2026 | 19:30
FRUTIGEN
Hotel-Restaurant Landhaus Adler
Dorfstrasse 16, CH-3714 Frutigen

SA, 19.09.2026 | 17:00
INTERLAKEN
Zentrum Artos Interlaken, Saal «Quelle»,
Alpenstrasse 45, CH-3800 Interlaken

Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom 01.08. bis 30.09.2026

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: **mnr.ch/termine**

So	02.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	02.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	02.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Paul Minder
So	09.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	09.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	09.08.	10:15	CH-8192 Zweidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Thomas Lieth
So	09.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
So	16.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Johannes Pflaum
So	16.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	16.08.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Thomas Lieth
So	16.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	
So	23.08.	10:00	CH-3043 Uettligen	Reberhaus, Lindenstr. 4	Nathanael Winkler
So	23.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	23.08.	10:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
Do	27.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Fr	28.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Fr	28.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Tobias Rindlisbacher
Fr	28.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Sa	29.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Sa	29.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Tobias Rindlisbacher
Sa	29.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
So	30.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
So	30.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	30.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	30.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	
So	06.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	06.09.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	06.09.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Di	08.09.	19:30	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Fredy Peter
Mi	09.09.	19:30	CH-4622 Egerkingen	Comfort Hotel Egerkingen, Oltnerstr. 22	Fredy Peter
Do	10.09.	19:30	CH-4132 Muttenz	Coop Tagungszentrum, Seminarstr. 12-22	Fredy Peter
Fr	11.09.	19:30	CH-6020 Emmenbrücke	Gersag Gastronomie, Restaurant Prélude, Rüeggisingerstr. 20a	Fredy Peter
Sa	12.09.	19:30	CH-8546 Islikon	Hotel Greuterhof, Hauptstr. 15	Fredy Peter
So	13.09.	10:00	DE-70734 Fellbach	Schwabenlandhalle, Uhlandsaal, Guntram-Palm-Platz 1	Philipp Ottenburg
So	13.09.	09:45	CH-9000 St. Gallen	GvC, Stahlstr. 7	Fredy Peter
So	13.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Tobias Rindlisbacher
So	13.09.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Hendrik Malgo
So	13.09.	10:00	DE-72555 Metzingen	FEV Metzingen, Maurenstr. 13	Nathanael Winkler
So	13.09.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Hendrik Malgo
So	13.09.	16:00	CH-9470 Buchs	Hotel-Restaurant Buchserhof, Grünaustr. 7	Fredy Peter
Mo	14.09.	19:30	CH-7302 Landquart	Forum Landquart, Schulstr. 78	Fredy Peter
Di	15.09.	19:30	CH-8200 Schaffhausen	Feuerwehrzentrum Schaffhausen, Grosser Theoriesaal, Bachstr. 70	Fredy Peter
Mi	16.09.	19:30	CH-3600 Thun	Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), Sternensaal, Klosestr. 10	Fredy Peter
Do	17.09.	19:30	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
Fr	18.09.	19:30	CH-3714 Frutigen	Hotel-Restaurant Landhaus Adler, Dorfstr. 16	Fredy Peter
Sa	19.09.	17:00	CH-3800 Interlaken	Zentrum Artos Interlaken, Alpenstr. 45	Fredy Peter
So	20.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	20.09.	14:00	CH-3011 Bern	**FREUNDESTREFFEN** Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	F. Peter, T. Lieth
Fr	25.09.	19:00	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Ariel Winkler
Sa	26.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
Sa	26.09.	11:30	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
Sa	26.09.	14:00	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Ariel Winkler
Sa	26.09.	15:30	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	27.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**PROPHETIEKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
Mi	30.09.	20:00	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Philipp Ottenburg

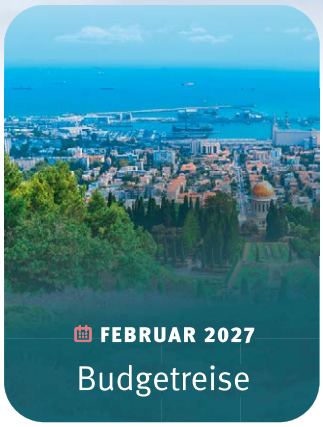
בית שלום
BETH-SHALOM

Bibel – Land – Volk

2027

ISRAEL





FEBRUAR 2027
Budgetreise



MÄRZ 2027
Frühlingsreise I



APRIL 2027
Frühlingsreise II



MAI 2027
Pfingstreise



JUNI 2027
Jugendreise I



AUGUST 2027
Jugendreise II



SEPTEMBER 2027
Herbstreise I



OKTOBER 2027
Herbstreise II



NOVEMBER 2027
Israel Entspannt

Kontakt CH: +41 44 952 14 14 | DE: +49 7745 8001 | E-Mail: reisen@beth-shalom.ch **www.beth-shalom.reisen**